

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Verlag, Druck, Vertrieb, Druck-
und Buchhandlung, 7/8, 1/2, 1/4,
Expedition: Delagade Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung, — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 231.

Sonntag den 22. November.

1890.

Die Eröffnung der Steuereretz- debatte im Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus begann am Donnerstag die erste Beratung der Steuereretz mit einer höchst charakteristischen Geschäftsordnungsdebatte. Es wurde beantragt und gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Nationalliberalen, also durch die beiden konservativen Parteien und das Centrum beschlossen, die Beratung der Einkommensteuer von derjenigen der Erbschaftsteuer zu trennen, was nachher Abg. Richter unter verständnisvollem Winken aus dem Centrum dahin interpretirte, daß das ausschließliche Erbschaftsteuereretz hinterher in aller Stille begraben werden solle. Die sachliche Beratung eröffnete Finanzminister Dr. Miquel, während dessen Rede der Ministerpräsident v. Caprivi zugegen war. Dieser hatte der Reichskanzler Fürst Bismarck seinen Rath an der der Vorklage des Hauses zugewandten Ecke der Ministerbank. Herr v. Caprivi nahm vorzulesen den Mittelteil ein, während Dr. Miquel den Gehörplatz besetzte. Seine Rede über die Einkommensteuereretz, die nur wenig Neues enthielt — der Finanzminister räumte ein, daß der Ueberschuß im preussischen Etat von 1889/90 nicht weniger als 87 Millionen Mk. betragen habe, welche zur Schuldenbegleichung verwendet worden seien — dauerte nicht weniger als 2 Stunden, anscheinend nach dem Gesichte vieler Mitglieder des Hauses viel zu lange, da gegen Ende des Vortrages eine ziemlich lebhaft abgeleitete nach dem Buffet passand. Herr Reichensperger vom Centrum, den das Loos an die Spitze der Rednerliste gesteckt hatte, wurde damit zu der unankbaren Rolle des Frühstückerredner verurtheilt. Uebrigens sprach H. Reichensperger nur für seine Person gegen das Gesetz, was wohl nicht so schlimm gemeint ist. Als konservativer Parteiredner für das Gesetz kam dann Herr v. Rauchhaupt an die Reihe, der trotz mancher Bedenken, die deren Aufzählung er sich der erinnernden Juriste der Abgg. Richter und Richter erreichte — dem Gesetze seine ganze Liebe in Aussicht stellte, wenn nur der Finanzminister, der ja „das Zeug dazu“ habe, mit Freigebung der Erbschaftsteuer eine tüchtige Kapitalrentensteuer hinzuzufügen geneigt sei. Herr v. Rauchhaupt sprach im Uebrigen mit wahrer Begeisterung von der Schnelligkeit seiner Partei nach einer strengeren Steuereretz (wahrscheinlich des mobilen Kapitals). Die mittleren Einkommen unter 10 000 Mk. wolle die konservative Partei milde behandeln wissen, die Grenze für die Steigerung des auf 4 bis 5 Mk. zu erhebenden Steuerfußes soll nach oben erweitert werden. Inzwischen war es ungefähr 3 1/2 Uhr geworden und so wurde ein Verabredungsantrag gestellt. Man konnte es dem nächsten Redner, dem Abg. Richter nicht verdenken, wenn er es vorzog, morgen am Beginn der Sitzung zu sprechen, anstatt am Schluß einer langen ermüdenden Sitzung. Auf der rechten Seite des Hauses aber schlen man die Richtersche Rede mit Ungeduld zu erwarten und begrüßte den Verabredungsantrag mit dem Wuxren, mit denen die Herren Konservativen Zeugnis ihrer feineren Bildung und ihres parlamentarischen Taktgefühls abzulegen gewohnt sind. Auch der Präsident hatte es so eilig, daß er, nachdem die Unterföpfungfrage gestellt worden, die vorläufige Abstimmung mit der endgiltigen verwechselte und den Verabredungsantrag für abgelehnt erklärte. So mußte Herr Richter sich fügen. Er konnte sich aber damit trösten, daß seine Rede, die im Anfang freilich die „Unruhe rechts“ hörte, von dem Hause mit gespanntester Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Der Redner, an das Caprivi'sche Programm anschließend, erinnerte daran, daß die Reform der Einkommensteuer bisher als dringlich betrachtet worden sei im Sinne einer Entlastung derjenigen Bevölkerungsklassen, welche von den 400 Millionen neuer indirecten Reichsteuern am härtesten betroffen würden. In Preußen könne man 75 % der Bevölkerung durch die Reform der directen Steuer nicht entlasten, weil dieselben keine directen Steuern bezahlen. Wenn

es dem Finanzminister Ernst mit der Entlastung sei, müsse er dafür sorgen, daß am anderen Ende der Leipziger Straße, d. h. im Reichstage eine Vorlage wegen Verringerung oder wenigstens Ermäßigung der Lebensmittelzölle eingebracht werde. Sollte es sich darum handeln, die dazu erforderlichen Mittel aufzubringen, so würde ein Appell an die Wohlhabenden, wie z. B. Robert Weils nicht vergeblich sein. Er für seine Person wäre dann geneigt, höhere Einkommensteuersätze und die Erbschaftsteuer zu bewilligen. Unter allen Umständen aber halte die freisinnige Partei kein Gesetz für annehmbar, welches nicht die absolute Garantie dafür gebe, daß der Betrag zur Entlastung der ärmeren Klassen verwendet werde. Herr Richter schloß mit einer eingehenden Besprechung des Einkommensteuereretzes, wobei er u. a. ausführte, daß die richtige und gerechte Veranlagung der Steuer eine absolute Erhöhung des Ertrags nicht erfordere. Darauf wurde die Debatte vertagt.

Politische Uebersicht.

Ein Protest gegen die Judenhege in Rußland ist nach einer Petersburger Meldung der „Times“ in Vorbereitung. Die meisten Berühmtheiten der journalistischen, literarischen und gelehrten Kreise, an ihrer Spitze Leo Tolstoi, unterzeichnen den Protest. Die Sache geht von Moskau aus. Der Protest verurtheilt direct die Judenhege, während die Presse indirect die antisemitischen Verordnungen der Regierung angreift. — Die Pariser Mordthat an dem russischen General Selvernow scheint auch nach Annahme der Pariser Polizei nicht hinfällig Ursprungs zu sein. Der Ermordete soll früher Adjunkt des Petersburger Polizeichefs gewesen sein. Am meisten verdächtig erscheint ein Pole Pabloswski, welcher der Uebersender des Briefes an den General Selvernow gewesen sein soll. Die Ermordung des Generals geschah, wie angenommen wird, während derselbe eine Adresse schrieb, welche ihm Pabloswski angeben hatte. Letzterer konnte, ohne gesehen zu werden, die Wohnung des Generals wieder verlassen. Der Revolverfuß wurde von dem im Hotel befindlichen Personen wegen des auf der Straße herrschenden Lärms nicht gehört. Zur Habhaftwerdung des Mörders wurden bei allen in Paris wohnenden Russen, welche dem in Rühmlichkeitsprozeß vom Februar verurtheilt waren, zur Ermittlung des Pabloswski Hausdurchsuchungen vorgenommen. Man fand die Wohnung Pabloswski in der Rue Simart im Stadtteil Montmartre auf und erbrachte in derselben Revolverpatronen von demselben Kaliber, wie diejenige, mit der Selvernow ermordet wurde. Zwei Russen sind unter dem Verdacht der Mithschul bereit verhaftet worden.

Eine neue Wahlrede des italienischen Ministerpräsidenten in Turin ist nach dem von dem Wolff'schen Telegraphenbureau verbreiteten Auszug nicht sehr bedeutend gewesen. Crispi ließ am Dienstag in seinen Ausführungen hauptsächlich die Finanz- und Zollfragen in den Vordergrund treten, während er die allgemeinen politischen Fragen und die auswärtige Politik nur streifte. Bezüglich des Dreieubens sprach er sich etwas entschieden aus als bei seiner früheren Rede in Florenz. Crispi hielt, wie üblich, seine Rede auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Banquet. An dem letzteren nahmen alle Minister Theil. Nach Schluß der Rede wurden Crispi's Rednergebühren dargebracht. Hochs auf den König beschlossen das Fest.

Die in der serbischen Snyushtina am Mittwoch verlesene Thronrede betont, die Beziehungen Serbiens zu allen Staaten seien befriedigend und freundschaftlich. Hierauf berührt die Thronrede das handelspolitische Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn und die von dem ungarischen Kabinete erfolgte Einladung zur Eröffnung der Arbeiten am Eisernen Thore. Die Regierung habe getrachtet, die mehrerliche Ermordung des Viceconsuls von Pristina in

gutem Einvernehmen mit der Pforte auszutragen, da sie auf möglichst gute Beziehungen zum ottomanischen Reiche großen Werth lege. Die serbische Regierung habe es bei ihren Beziehungen zu den Balkanstaaten, niemals unterlassen, ihr Augenmerk darauf zu richten, durch solidarische Uebereinstimmung eine gerechte, den Interessen aller Balkanländer entsprechende Gestaltung der Verhältnisse zu erschliern. Die Regentenschaft in den Niederlanden ist nunmehr perfekt geworden. Die Königin hat am Donnerstag Mittag in den Generalkammern den Eid als Regentin geleistet.

Die brasilianische constituirte Versammlung in Rio de Janeiro nahm am Dienstag einen Antrag an, wonach die Machtbefugnisse der Regierung bis zur definitiven Beschaffung über die Constitution verlängert werden.

Ein Indianer-Aufstand wird in den Vereinigten Staaten von Nordamerika befürchtet. Es wird ein Aufstand der Sioux-Indianer in dem Gebiete zwischen dem Missouri und dem Felsengebirge erwartet. In Folge dessen sind Truppen beordert worden, die Indianer an der Grenze von Dakota in Schach zu halten.

Deutschland.

Berlin, 21. November. Der Kaiser wohnte gestern Vormittag in dem Gerzthaus des 2. Garderegiments z. F. in der Karlstraße in Berlin der Vereidigung der Rekruten der Berliner, Spandauer, Charlottenburger und Lichtenfelde's Garnison bei.

— (Der Bundesrath) hat am Donnerstag, der kaiserlichen Verordnung über die Inkraftsetzung der Invaldibilitätsverföhrung zum 1. Januar zugestimmt, desgleichen den Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung von Heigoland mit dem Deutschen Reich.

— (Der neue landwirthschaftliche Minister) wird von den Konservativen und Agrariern überall mit großer Begeisterung begrüßt. Der „Schles. Zig.“ wird aus Berlin geschrieben: „Die Ernennung des Herrn von Heyden hat namentlich in konservativen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht, bei denen der neue Landwirthschaftsminister von seiner Abgeordnetentheit her in gutem Andenken und wegen seiner syndonalen Thätigkeit in Ansehen steht. Seine Verurung kann Jedem darüber belehren, daß ein gänztlicher Umschwung der Agrarpolitik und namentlich eine Befestigung der landwirthschaftlichen Zölle keineswegs im Werte ist. Auch um eine allgemeine Ermäßigung dieser Zölle, eine „Abbrödelung“ derselben, handelt es sich nicht, sondern lediglich darum, auf der Grundlage einer Gleichrichtung des Verkehrs mit landwirthschaftlichen Ereignissen aus Oesterreich-Ungarn in die Handelsvertragsverhandlungen mit diesem Verbündeten einzutreten.“

— (Eine Deputation des Vereins deutscher Zuckerindustrieller) wurde in den letzten Tagen von dem Reichskanzler General v. Caprivi, dem Landwirthschaftsminister v. Heyden und vom Staatsminister v. Dettlicher, sowie dem Finanzminister Miquel empfangen. Die Deputation trug ihre Bedenken gegen den zur Zeit dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurf über die Besteuerung des Zuckers vor, von dem sie eine schwere Schädigung nicht bloß der Zuckerindustrie, sondern vor allem auch der daraus begründeten landwirthschaftlichen Production befürchtet. Nach Lage der Dinge konnte selbstredend, nachdem der Entwurf eingebracht und auch im wesentlichen die Zustimmung der preussischen Regierung gefunden hat, der Deputation eine Berücksichtigung ihrer Wünsche nicht in Aussicht gestellt werden.

— (Die Motive zu dem neuen Steuereretz) liegen nunmehr vor. Das Gesetz zeichnet sich durch klare, leicht übersichtliche Fassung angenehm von dem Erbschaftsteuereretz aus. Einen Mehrertrag soll die neue Steuereretz, die das bisherige, unklare Verfaßten durch eine einfache Unterscheidung in vier Klassen nach dem

Betriebskapital oder nach dem Trage erst, der Staatskasse nicht liefern; es ist deshalb die Contingenz und eine noch etwas unsicher gefasste Duotifizungslaufel vorgesehen. Sympathisch ist uns vor allem auch der Grundatz, die wirtschaftlich Stärkeren in Zukunft mehr heranzuziehen und die Schwächeren möglichst zu entlasten. Der Gesamtbeitrag, der sich bisher für diese Steuer auf 18 515 784 M. belief, wird künftighin auf 18 305 600 M. abgefaßt; doch ist — mit Recht oder mit Unrecht, sei dahin gestellt — ein jährlich um 2,28 Proz. steigendes Nebsergebnis in Aussicht genommen. Es wird zu prüfen sein, ob nicht abermals das östliche Mittelrand zu Ungunsten der westlichen Industriegebiete erheblich bevorzugt sind; auch andere Bebenken melden sich schon bei der ersten künftigen Durchsicht. Doch scheint im Ganzen eine Verfindigung über diesen Entwurf leicht erreichbar. Darin stimmen mit den freisinnigen auch die nationalliberalen Pressorgane überein, die als Vertreter der Großindustrie in dieser Beziehung sehr wichtig sind.

(Regelung der Lehrerbildung.) Der Kultusminister hat die Provinzialregierungen veranlaßt, bei den Verhandlungen wegen Neuorganisation der Volksschulen in Preußen mit mehr als 10 000 Einwohnern den einzelnen Magistraten zu empfehlen, die Gehälter nach einer beweglichen Scala in der Art zu regeln, daß für alle Stellen derselben Kategorie ein den örtlichen Verhältnissen und der Stelle angemessenes Mindestgehalt als Grundgehalt angenommen und dessen Steigerung bis zu einem angemessenen Höchstgehalt durch bestimmte Alterszulagen mit dem fortschreitenden Dienstalter herbeigeführt wird. Bei einer solchen Regulierung ist es für die Gehaltsbemessung gleichgültig, an welcher Klasse der einzelne Lehrer unterrichtet, wohl aber kann und muß für alle besonderen Stellen (z. B. Rektorstellen) ein besonderes Grundgehalt und eine besondere Scala festgesetzt werden.

(Das Aufsteigen nach Diensthältern) war bisher nur im Bereiche der Eisenbahnverwaltung eingeführt. Aus Anlaß des Nachtrags Etats zum diesjährigen preussischen Staatshaushaltsetat, in welchem für die Gehaltserhöhungen 15 Mill. ausgebracht worden sind, war vom Abgeordnetenhaus an die kgl. Staatsregierung das Ersuchen gerichtet worden, für die übrigen Ressorts die gleiche Einrichtung in Erwägung zu nehmen. Diese Erwägungen sollen, wie die „B. P. R.“ mitteilen, zu dem Ergebnis geführt haben, daß, wenigstens für die meisten Zweige der Staatsverwaltung, der Uebergang zu dem System des Aufsteigens nach dem Dienstalter für angängig erachtet und das Erforderliche zur Durchführung derselben eingeleitet worden ist. Der Natur der Sache nach bedarf es zur Durchführung einer solchen Maßregel längerer Vorbereitung und es ist daher zweifelhaft, ob schon für das nächste Etatsjahr die dafür nötigen Summen werden aufgebracht werden können.

(Die Arbeiterschulskommission) gelangte in der Diensttagssitzung nach den Vorträgen der Referenten zur Beschlußfassung über § 125 (Büße). Die Annahme desselben erfolgte mit 14 gegen 11 Stimmen in der folgenden von der Regierungsvorlage abweichenden Fassung: „Hat ein Geselle oder Gehilfe rechtswidrig die Arbeit verlassen, so kann der Arbeitgeber als Entschädigung für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit, höchstens aber für sechs Tage, den Betrag des ordentlichen Tagelohns (§ 8 des Krankenversicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883) fordern. Diese Forderung ist an den Nachweis eines Schadens nicht gebunden. Durch Geltendmachung derselben wird der Anspruch auf Erfüllung des Vertrages und auf weiteren Schadenersatz ausgeschlossen. Dasselbe Recht steht dem Gesellen oder Gehilfen gegen den Arbeitgeber zu, wenn er von diesem vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses entlassen worden ist. Ein Arbeitgeber, welcher einen Gesellen oder Gehilfen verleiht, vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Arbeit zu verlassen, ist dem früheren Arbeitgeber für den entstandenen Schaden oder den nach Absatz 1 an die Stelle des Schadenersatzes tretenden Betrag als Selbstschuldner mitverantwortlich. In gleicher Weise haftet ein Arbeitgeber, welcher einen Gesellen oder Gehilfen annimmt, vom dem er weiß, daß derselbe einem anderen Arbeitgeber zur Arbeit noch verpflichtet ist. Dem Gesellen oder Gehilfen stehen im Sinne des vorstehenden Absatzes die in § 119 Absatz 2 bezeichneten Personen gleich.“ Dem Abschnitt über die Verhältnisse der „Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker“ (§§ 133 a bis 133 c) wurde ohne wesentliche Modificationen nach der Vorlage zugestimmt. Die Commission trat nun in die Beratung der „Strafbestimmungen“; die §§ 146—150 wurden ohne belangreiche Aenderungen und ohne Debatte genehmigt. Längere Erörterungen fanden nur über § 151 statt. Derselbe will, daß bei Uebertretung polizeilicher Vorschriften

die Strafe diejenigen Personen trifft, die der Gewerbetreibende zur Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebes bestellt hat und daß er selbst nur strafbar ist, wenn die Uebertretung mit seinem Vorwissen begangen ist, oder er es bei der Auswahl seiner Beauftragten an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen. Freisinnige und Sozialdemokraten fürchteten von dieser Fassung eine lagere Handhabung des Arbeiterschutzes; andererseits wurde hervorgehoben, daß eine solche Teilung der Verantwortlichkeit den thatsächlichen Verhältnissen entspreche. Die von der Regierung vorgeschlagene neue Fassung des § 151 wurde abgelehnt.

(Die Arbeiterschulskommission des Reichstages) beriet am Dienstag über § 153 der neuen Gewerbekeuervorlage, der das Coalitionsrecht der Arbeiter betrifft. Die Centrumsmitglieder der Commission beantragten dazu, die verbundenen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstags Ausschuss bald einen Gesetzentwurf, der die gesetzliche Anerkennung beruflicher Organisationen der Arbeiter, unter Festlegung von Normativbestimmungen vorzulegen. Nach längerer Beratung wurde die Entscheidung auf nächste Sitzung vertagt.

(Aus dem Sozialistenlager.) Während die sozialdemokratische Presse sich jetzt tagen tagend über den Kampf mit geistigen Waffen lustig macht, der ihre nach Aufhebung des Sozialistengesetzes angeblich bevorsteht, droht ihrer Sache von einer anderen Seite her bereits ein Angriff, der sie zwischen zwei Feuer bringt. Während von rechts her mit geistigen Waffen gegen die sozialdemokratischen Lehren mobil gemacht wird, fällt von links Herr Johann Most, der Anarchistführer, der Partei in den Rücken, indem er angeht die „Waschlappigkeit“, welche die Sozialdemokraten auf dem halbeschen Parteitag bewiesen, den Moment für gekommen hält, „wo die Anarchisten in Deutschland sich zu zeigen haben“. Merkwürdigerweise druckt das „Berliner Volksblatt“, als Organ der Parteileitung, diesen Erguß der Londoner „Freiheit“ ab, der ohne dies schwerlich in deutschen Arbeiterkreisen größere Verbreitung gefunden hätte. Jetzt werden dieselben, zum Heil vielleicht mit Verlangen gewahrt, wie der „solle Hans“ mit ihren Parteilähren umspringt. Da hört man von „Mameluckentum“, „Demagogierung“, „Parteilappigkeit“, „Bande systematischer Abweiger“, welche die Opposition parlamentarischer „meichelt“, „verbebelt“, da wird Liebherr Bebel's „Mitpapp“ genannt, der den „Grosfinquistor“ und „Kegelschmordbrater“ spiele und „für jede Hundstörterei, Lumperei und sonstige Parteeiverfäulung einträte“. Den Gipfel erreicht Most mit der Enthüllung, daß das Fallenlassen des Sozialistengesetzes zwischen den sozialdemokratischen Führern und der Regierung „abgemogelt“ und im Dunkel der Geheimkabinette „gegriffen“ worden sei. Das sozialistische Parteiorgan folgert aus alledem zwar, daß die Haltung der deutschen Sozialdemokratie die richtige gewesen, ganz wohl aber wird den Führern schwerlich bei dem Gedanken zu Muthe sein, daß Deutschland bemächtigt mit anarchischen Flugblättern Most's über Schwemmt werden soll, denn abgesehen davon, daß sich auf dem linken Flügel der Partei Elemente genug finden, denen solche Acte gefährlich werden kann, würde auch der Parteileitung die sehr unangenehme Aufgabe erwachsen, klar und bestimmt Stellung zum Anarchismus in allen seinen Formen zu nehmen, was für die Propaganda sehr viel misslicher ist als das Zwielfch, welches bis dahin zwischen beiden Richtungen gebreitet lag.

(Colonialpolitisches.) Aus Damaskus wird dem Reut. Bur. über Kapstadt gemeldet, daß die Deutschen Schritte zur Unterwerfung Hendrick Witbooi treffen. Witbooi ist der einzige Häuptling, welcher die deutsche Schutzhoheit nicht anerkannt hat.

Vermischtes.

(Wegen Landesverrat verhaftet) wurde in Lattenthal bei Saarbrücken ein Fischer. Er soll der französischen Regierung das Gewehr-Modell 88 verkauft haben.

(Den Tod seines Vaters vermisst) ein Angehöriger des 1. Garde-Infanterie-Regiments dadurch, daß er ihm in einem Briefe die Mitteilung machte, er sei entlassen, freimüthig aus dem Leben zu scheiden, und sei bei Anknüpfung seines Schreibens bereits zu den Hohen zu reiten. Beim Lesen dieser Hohenpost fürzte der ihm erscheinende Vater todt zu Boden, ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein schnelles Ziel gesetzt. Zugleich hatte sich der Sohn thatsächlich vom Regiment entfernt, sein Leben aber gespart, denn nach einigen Tagen wurde er in der Redlitzer Forst durch einen Unteroffizier aufgefunden und arretirt.

(Die erste Ladung gezeuerten Sachsleis) ist kürzlich von der Küste Labrador's nach Europa gelangt. Die Concentrirung der Fische erfolgte nach dem Verfahren, welches sich bei dem Bezug von frischen Hühn- und Hammelfleisch aus Antarktis und Südamerika bewährt hat. Es wird das Fleisch in Röhrlöcher an Bord des Schiffes aufbewahrt, in welchen eine Röhrlöcher eine Temperatur von etwa — 10 Grad unterhält. Die Lefersahrt dauerte 19 Tage, und es barg das Schiff 800 000 Kilogr. Dachs.

(Durch das Einbrechen eines Abbaues) unter der brennenden Wölschade am Gregort-Schachte in Triebisch bei Brühl in Wölschaden wurden am Dienstag 8 Arbeiter schwer verletzt; davon sind 5 bereits gestorben.

(Fünfhundert Mark Belohnung) sind von der Staatsanwaltschaft zu Schwerin i. M. für die Festnahme des Schmeidegeheles, wofür beschuldigt ist, in der Nacht vom 1. zum 2. d. M., in Verneinung mit dem bereits festgenommenen Büchsenmacher des Wägen in Braun verübt zu haben, angehängt worden. Die Belohnung ist dem Verhafteten, der auf der Außenwelt der rechtlich fünf einen Stern und das Wort „Verhaftet“, und auf der Innenseite der linken Hand zwei durcheinander gesetzte Dreiecke und das Wort „Eberwalde“ mit blauer Farbe eintätowirt hat.

(Ein Fall traffen Uebergläubigen) wird uns aus dem Dorfe B. bei Lübeck berichtet. Vor einiger Zeit erkrankte dort die Tochter einer Familie und wurde fast außerstande Pflege und aller ärztlichen Kümm. Es wird sich nun unerforschlichen Rathschlusses des Vaters in seiner Ergebung zu fügen, glaubte die Mutter nicht an einen natürlichen Tod ihres Kindes und bald stand es fest: dasselbe war bezeugt worden. Eine „weiße“ Frau in Lübeck, wohin sich die abergläubige Mutter wandte, härtete die Bedenken in ihrem Glauben und nachdem ihr für schweres Geld allerlei Spukmittel vorgebracht worden war, durfte sie zum Schluß einen Blick in den „Jahresheft“ der Wahrgänger thun, um diejenige zu sehen, die ihrem Kinde etwas angehan. Richtig, das Antlitz einer Frau, in dem ich schon längt als „Dre“ bekannt (!), erschien ihr und mit diesem Erlös aufzubreiten, lehrte die Mutter nach Hause zurück, um hier natürlich für möglichst weite Verbreitung ihres scheinlichen Geheimnisses zu sorgen. Allenfalls wird nun die arme in so unheimlicher Weise beschuldigte Frau ausgelesen und gemeldet, als ob sie mit dem Teufel im Bunde stände. Und das alles in unserer aufgeklärten Zeit!

(Ueber eine grauliche That) berichtet die „Straßb. Post“ aus Obern (Kreis Sigmaringen), 15. November: Als heute Morgen, trodem es schon 9 Uhr schlief, die Familie des in Besserung beschäftigten Fabrikarbeiters Ziemendorf nicht zum Wachen kam, wurden andere Hausbewohner besorgt und zeigten dies der Gendarmerie an. Diese fand die Wohnung verschlossen, bemerkte jedoch im Innern der sonst unheimlich stillen Wohnung Licht. Dem die Thür aufschließenden Beamten bot sich ein schrecklicher Anblick. Unten zwischen fünf Kinderleichen im Alter von 2 bis 9 Jahren, 3 Knaben und 2 Mädchen, lag die Mutter, ebenfalls todt. Wie waren die Leichen durcheinander; die Leichen schwammen im Blut, die Kinder waren mit dem Hemd, die Mutter jedoch fast völlig bekleidet. Unten in der erstarrten Hand noch das Messer, ein altes Messer. Sie hatte damit ihren Kindern den Tod gegeben, und die sie sie Hand an sich selbst lezte, mit der Hand, auf den Tisch geschrieben, auch einige Abschiedsworte an ihren Gatten, welcher abmühselos etwa ¼ Stunden vor der That seiner täglichen Arbeit nachgegangen war. Wohl war von den Hausbewohnern Schreien der Kinder gehört worden, dasselbe war jedoch bald verstummt und nicht auffällig gewesen. Gerufen war das Wiedersehen des Vaters, der seine Kinder gefunden und wohl, gewiß noch schlafend, zurückgefunden hatte, und nach wenigen Stunden, nur die Leichen seiner Liebsten wiederholend, durch die Strafe wegen eines kleinen Diebstahls, wohl mehr aber die Furcht vor dem Zorn ihres rechtlichen Mannes, der von ihnen Besehnen noch nichts wußte, scheinen die Unglückliche zu der graulichen That getrieben zu haben.

(Ein sehr bedeutender Diebstahl) ist im Schuppen zu B. d. Bez. begangen worden. Die Diebe wurden festgenommen. Man fand bei ihnen allein 150 000 Frk. Compons.

(Ueber Bärenjagden) wird der „Fr. Pr.“ aus Hermannstadt geschrieben: Noch immer kann man das herganzartige Bärenbütten das „Bärenland“ nennen, denn der Bär kommt in den herganzartigen Karpaten noch so häufig vor wie nirgends in Europa, während vielleicht ausgenommen. Mit dem Eintritte des Winters auf den hohen Bergen verlassen die Bären diese und steigen auf den hohen Berg den Maisfeldern ihren Besuch zu machen, nicht selten sich aber auch dann und wann einen Bären aus den Hunden und Schäferhunden zu holen. Das ist nun die rechte Jagdzeit, die auch neuer wieder ergebnis ist. So wurden in diesem October am Fuße der großen Karpaten, unter von Hermannstadt, fünf mächtige Bären erlegt und jüngst wieder kaum zwei Stunden von Hermannstadt, im Gebirgsgebiete, zwei prächtige Bären zur Strecke gebracht. Natürlich wurden die Bären im Krinnis durch die Dörfer zur Stadt geführt, in wo aber die glücklichen Jäger ihre Beute wohl bewahren müßten, denn bei den vermaligen Bauern gilt eine Bärenbrust als unschätzbare Mittel gegen Augen- und andere Leiden, daher sie jede Gelegenheit benutzen, eines solchen Schatzes habhaft zu werden, und ohne weiteres das kostbare Fell durch Abschnitten eines Fußes verpflücken.

(Hilfskriegsfälle in der preussischen Armee.) Von Hilfskrieg sind nach einer Mitteilung des „Reichsans.“ während der Monate April bis September 1890 bei den 16 der preussischen Contingentsverwaltung angehörenden Armeecorps 82 Mann befallen worden. Von diesen Erkrankten starben 10. Auf die Zeit der Verheilungen, die Monate August und September, entfielen 43 Entlassungen mit 4 Todesfällen. Das amtliche Blatt bemerkt hierzu, daß es bei den ganz langwierigen Wintererkrankungen dieses Sommers, wo einer langen kälteren verweilenden Zeit täglich Zeiträume mit auffallend hoher, trockener Luftmassen folgten, nur der Ausbreitung aller Vorsichtsmaßregeln und der Anwendung schnellster iudgemäßer Hilfe zu verdanken ist, wenn die Zahl der Hilfskriegs-Fälle eine so verhältnismäßig beschränkte geblieben ist. Hierbei doch gerade die großen militärischen Sommer- und Frühjahrszeiten zum Theil in die Zeit der unermüdet eintretenden abnorm hohen Hitze.

(Ein gemeinnütziger Dichter) hat seinen Negebens in den Dienst der Völkerverehrung zur Förderung hauswirtschaftlicher Erziehung gestellt und nach bekannter Weise folgende hübsche Verse, vermutlich zur Recitation in Schulen, verfaßt:

Wenn ich ein junges Mädchen wär', mein erstes wäre das: Ich nähme Strickbaumwolle her und brich' ich Unterlas. Ich ließe das Bioloniel, das ist nur Drehrung, Gellimpert wird ja viel zu viel, geprücht doch nie genug.

Wenn ich ein junges Mädchen wär', mein zweites wäre das: Ich kontrollierte etwas mehr die Wäschlerin am Feß. Ich stellte, wenn die Waschzeit ist, Romanleitstreife ein; Mit spannenen Romanen liest man nicht die Wasche rein.

Wenn ich ein junges Mädchen wär', mein Drittes wäre das: Ich ging zur Köchin in die Lehr' und lehrte selber was! Der Hausfrau ziemt es sicherlich, wenn sie gut kochen kann, Und löunt' ich dies, bekäme ich auch selber einen Mann.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

En gros.

En detail.

Abtheilung für Confection.

Ausserordentliche grosse Auswahl. Preise ohne Concurrrenz.

Damen-Winter-Jaquetts 2,00 Mk.
 Damen-Winter-Paletots 7,00 Mk.
 Damen-Winter-Dolmans 13,00 Mk.
 Damen-Savelocks, Bifites.
 Fagen-, Griechin- und Halbgrichen-Mäntel in allen
 Preislagen bis zu den elegantesten Genres.

Herren-Stoff-Anzüge von 12 Mk. an.
 Herren-Winter-Paletots von 11 Mk. an.
 Herren-Winter-Jaquetts, Zoppen und Kaiser-Mäntel
 in allen Preisen.

Knaben-Paletots und Anzüge in großer Auswahl.

Mädchen-Mäntel.

Mädchen-Jaquets.

Abtheilung für Haus-Kleiderstoffe.

Grosser Gelegenheits-Kauf!

Unter Herstellungspreis!

1 Thüringer Halbtruch-Kleid 2,40 Mk.
 1 Thüringer Wolltruch-Kleid 3,00 Mk.
 1 Uni-Damentuch-Kleid III. 3,00 Mk.

1 Damentuch-Kleid II. 3,50 Mk.
 1 Damentuch-Kleid I. 4.— Mk.
 1 Engl. Cheviot-Kleid 5.— Mk.

Breite 100 cm. Robe à 4 Meter = 6 lange Berl. Ellen.

Preise streng fest ohne jeden Abzug. Verkauf nur am Plage netto gegen Baarzahlung. Die Preisauszeichnungen in den Fenstern etc. verstehen sich p. Meter = 1 $\frac{1}{2}$ lange Ellen und sind sämtliche Verkäufer verpflichtet, auf Wunsch jeden Gegenstand direct aus dem Fenster zu verabsolgen.

Dresdener und thüringer Fettgänse, Fähhnen, Sappenhühner, Enten, fette böhmische Kapanne und Vater.

Auf Bestellung gebe auch ausgeschaltete ganze, halbe und drittel Gänse ab, halbe von 1 Mk. 50 Pf. an.
M. Grunow, Sand 14.

Marmelade

zu Pflaumenkuchen, p. Pfund von 50 Pf. an, empfiehlt
G. Schönberger.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4-200 Stücke Spielend; mit oder ohne Orgelwerk, Mandoline, Trommel, Glöden, Himmelsstimmen, Laßagetten, Laßenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke Spielend; ferner Necessaires, Cigarettenänder, Schweizerhäuschen, Photographien, Schreibzeuge, Handbücher, Pfeifen, Pfeifenbeschwerer, Blumenvasen, Gläser, Glüh-, Tabakstöben, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Weiss. Etwa das Neueste und Beste. Aufträge, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. S. Selter, Bern (Schweiz).
 Hier directer Bezug garantirt Rechtzeitigkeit. Unkritische Preislisten sende franco.

F. Nimmer's Restauration.
 Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.

Gasthof zum goldenen Löwen.
 Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.

Dramatischer Club „Minerva“.

Unter Vergnügen, bestehend in Abendunterhaltung und Tänzen, findet Montag den 24. November a. c., abends 8 Uhr, in den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle statt. U. U.

Sensationell!
„Auf der Mensur.“
 Aufspiel von Eugen Freije.
 Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.
 Der Vorstand.

Fachverein der Fabrik- und Handarbeiter.

Heute Sonnabend d. 22. d., abends 8 Uhr, im Casino.
 Tagesordnung:
 1) Zahlung sämtlicher rückständigen Beiträge.
 2) Auflösung des Vereins wegen Uebergang zum Verbands.
 3) Dispositionen und Verschiedenes.
 Diejenigen Mitglieder, welche bis zum Anschlag an den Verband ihre Beiträge gezahlt haben, haben kein neues Eintrittsgeld zu zahlen.
 Der Vorstand.

Augarten.

Heute Abend Salzknochen und ein gutes Glas Bier. **Chr. Pape.**

Restauration z. tiefen Keller.

Heute Sonnabend, von abends 6 Uhr ab, Salzknochen, wozu erachtet einladet
A. Kohlhardt.

Geißelschlößchen.

Heute Abend Salzknochen.
Fr. Roye.

Schöneberg's Restauration.
 Sonnabend Bockbraten.

Publad's Restauration.
 Heute Sonnabend Salzknochen.

Der Bauern-Verein Merseburg

hält sein diesjähriges Herbstvergnügen am Donnerstag den 27. November d. J. in „Zivoli“ hier selbst ab.
 Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung der überlieferten Programms gestattet.

Altenburger Bewahranstalt.

Für die Weihnacht-Beschickung soll nächsten Montag den 24. d. M., von nachmittags 3 Uhr an, bei Frau Fabrikbesitzer Blande genäht werden. Für alle schon erhaltenen Besessgaben von ganzen Bergen dankend, bitten wir noch andere Wohlthäter, uns mit solchen zu erfreuen.

Dom-Männer-Verein.

Montag d. 24. Nov., abends 8 Uhr, in der Junkenburg.
Welche Mängel hat unser gegenwärtiges Gemeindeleben?

(Mit besonderer Berücksichtigung der Schrift des Pastor Sauge in Dresden: Die Organisationsfrage der evangelischen Gemeinden.) (Hef.: Diac. Bittner.)
 Gäste sind willkommen.

General-Versammlung der Ortskrankenkasse der Tischler und verwandter Gewerke

Montag den 24. d. M., abends 8 Uhr, in der „Guten Quelle“.
 Tagesordnung:

- 1) Wahl des Vorstandes.
 - 2) Wahl von 3 Revisoren zur Jahresabschlussrechnung pro 1890.
 - 3) Verschiedenes.
- Die Arbeitgeber sowie Mitglieder werden ergeblich gebeten, sich zahlreich einzufinden. Etwasige Anträge sind bis spätestens Sonntag Abend 6 Uhr beim Vorsitzenden einzuliefern.
Pertz, Vorsitzender.

Dauer's Restauration.

Heute Abend Salzknochen vom selbstgeschlachteten Schwein.

Badelt's Restauration.
 Heute Sonnabend Salzknochen.

Musikaufführung des Gesang-Vereins im Dome

Sonntag den 23. Novbr. 1890, 7 Uhr. An Stelle des behinderten Oberleiters Demuth singt der Opernsänger **Fachmann** aus Halle.

Ein deutsches Requiem

nach Worten der heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester von **Johannes Brahms**. Op. 45.

Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedsarten, Karten für Nichtmitglieder à 1,50 Mk. bei den Herren **Wiese** (Zus.: Georg Fener) und **E. Niemann** (Domplatz).
Probierprobe Sonnabend 7 Uhr im Dome.

Reichskrone.

Montag den 24. November 1890, abends 8 Uhr.
II. Abonnements-Concert (Streichmusik),

ausgeführt vom Trompetencorps des Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12 unter Leitung seines Stadstrompeters **W. Stüger**.

Unter Anderem kommt zur Ausführung: „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Die Weise durch Europa“.

Willens sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren **Meier**, Bahnhofsstraße, **Heuer** (Firma: A. Biele), Burgstraße, **Ratto**, Markt, **Heim**, Schütze **Jun.**, ff. Ritterstr.

Schwendler's Restaurant.

Heute Gänsebraten.
 Frische Sendung geräucherter Aale.
Nal in Gelée (täglich frisch eingetödt).

2 Arbeiter werden angenommen im **Steinbruch am Gerichtskrain**. Lohn pro Stunde 25 Pf.

Gesucht zum 1. Januar ein fleißiges tüchtiges und ordentliches **Hausmädchen**. Anmeldung **Dom 18, 1 Tr.**



S. Weiss,

Halle a/S.,

Am Markt, Ecke Leipzigerstraße.

Größtes Special-Geschäft der Provinz Sachsen.



Ein werthes Publikum

von Merseburg und Umgegend beehre ich mich auf mein in Größe und Umfang wohl einzig bestehendes Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft aufmerksam zu machen.

Mein seit 20 Jahren auf nur grundlegender Basis bestehendes Geschäft nahm von Jahr zu Jahr immer größere Dimensionen an, so daß ich gezwungen wurde, um allen Anforderungen gerecht zu werden, **sämmtliche Parterre- und Etagen-Räumlichkeiten** in meinem Hause für mein Geschäft zu verwenden.

Ferner erlaube mir höflich darauf hinzuweisen, daß ich auch mit fertiger Herren-Garderobe **in den feinsten und besten Qualitäten**, die sonst nur nach Maß gefertigt, in **reichster Auswahl** dienen kann. Meine **4 grossen Schaufenster**, die den besten Beweis für die Reichhaltigkeit meines Lagers und Größe meines Geschäfts bieten, enthalten zumeist die **neuesten Modelle** in den **feinsten Saison-Neuheiten**, die an Eleganz und Ausführung den vorzüglichsten Geschmack befriedigen und bitte um deren gefällige Besichtigung.

Winter-Paletots
von 12—40 Mark.

Schwaloff-Paletots,

Kaiser-Mäntel,

Hohenzollern-Mäntel

in neuesten Stoffen und feinsten Ausführung zu billigsten Preisen.

Kammgarn-Anzüge,

Cheviot-Anzüge,

Rock-u. Jacket-Anzüge

in Belour, Diagonal und den neuesten Moden

von 18 bis 45 Mark.

Knaben-Anzüge
und **Knaben-Paletots**
von 4 Mark an.

Fracks, Schlafrocke,
Fellnerjacken, Jagdjoppen,
seidene Westen
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maß werden unter Leitung bewährter Kräfte bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen ausgeführt.

Wegen Verlegung meines Hauptgeschäfts nach Halle a. S. eröffne ich am heutigen Tage einen



großen Ausverkauf.



Sämmtliche von mir geführten Artikel sind im Preise bedeutend ermäßigt und die **herabgesetzten billigsten Preise** an jedem Stück vermerkt.

Mein Lager ist mit

Winter-Neuheiten

reichlich ausgestattet und bietet mein Ausverkauf Gelegenheit zu wirklich billigen

= Weihnachts-Einkäufen. =

Indem ich bitte sich von der Richtigkeit meines Ausverkaufs zu überzeugen zeichne hochachtungsvoll

Merseburg,
Markt 8.

Franz Kiessling,
Manufactur- und Modewaaren-Confection.

Electriche Beleuchtung.

Spielwaaren-Ausstellung

beginnt am 30. November.

Otto Schultze & Sohn.

Auser-Steinbauptasten in größter Auswahl.
Nürnberger Lebkuchen und Moppen
vom kgl. Bayr. Hoflieferanten Haberlein ist angekommen.

Suche zum 1. Januar ein etwa 15—16-jähriges Stubenmädchen.
Frau Geheimrath Flies.
Einen Lehrling sucht
Alb. Schaaf, Bädermeister.

Bekanntmachung.

Das unbefugte Betreten des Planrückes der Merseburger Eisen an der Langhäger Straße ist streng verboten.

Ein verheirathetes Dienstmädchen zum 1. Januar gesucht
Burgstraße 13.

Ein zuverlässiger ordentlicher Pferdeknecht findet dauernde Stellung bei hohem Lohn.
L. Weniger, Oberbreitestr. 3.

Stilles Lager.

Ein auf solidester Grundlage arbeitendes Bankhaus sucht zum Besuche von Staats-Prämien-Loosen auf Zeitgahlung tüchtige **Agenten.**

Berlin, den 1. November 1894.
T. 83044 an Hassenstein & Vogler, A.-G., München (H. 83044).

333,50 Mark
Ertrag der Millionlotterie nach Berlin abgeliefert zu haben bezeugt mit herzlichem Dank
Berthel, Kaiser.

Für die Ueberschwemnten
ging im Ganzen bei uns ein: **RM. 165,65.**
Wir schließen hiermit die Sammlung und sprechen allen edlen Gebern im Namen des Comités unsern Dank aus.
Expedition des „Correspondent“.

Hierzu eine Beilage.

Die Hochzeitfeier der Prinzessin Victoria.

Aus Anlaß der Vermählungsfeier der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Alois von Schaumburg-Lippe prangte am Mittwoch die Stadt Berlin, namentlich die Friedrichstadt, in festlichem Flaggenschmuck. Um 4 Uhr nachmittags fand im Palais der Kaiserin Friedrich die Unterzeichnung der Eheakte statt. Darauf die Ziviltrauung. In der schloßspannigen Galasäle der Kaiserin Friedrich, voraus zwei Spitzreiter nebst Wagenmeister, fuhr die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin-Braut nach vollzogenem Standesamtsakte unter dem militärischen Ehrengeleite vom Palais der Kaiserin Friedrich zur Schloßkapelle. Der Bräutigam wurde vom Kaiser zum Schloße geleitet.

Um 5 1/2 Uhr erfolgte die Feier der kirchlichen Vermählung in der Kapelle des königlichen Schloßes. Kurz nach 4 Uhr begann die Schloßkapelle sich mehr und mehr mit den eingeladenen Gästen zu füllen, den Vertretern der Staatsbehörden und der hoffähigen Gesellschaft. Die Damen wie die Herren kamen in großer Hoftoilette, jene mit Schleier und Schlepprock angezogen, die Nicht-Militärs zum ersten Mal in der neuen Hoftracht, den weißen Knieflecken und weißseidenen Kniefürschenkeln zu den gekleideten Amtsroben, in schwarzen zu den einfacheren schwarzen Altessträßen, der langen Schooswehre und dem niedrigen Hut. Zu beiden Seiten des Altars gruppierte sich die Gesellschaft. Den mit der Trauung beauftragten Konfistorialrath Drayder umgaben der evangelische Feldprediger der Armee D. Richter, die Hofprediger D. Frommel, D. Rogge und der Divisionskapellan D. von Hofe, der katholische Feldprediger Lehmann und der Kaplan Zohnel.

Zu der festgesetzten Stunde betrat der Zug die Kapelle, eröffnet durch zwei Fourniere und die Baggen. Hinauf von Pfess als Oberst-Marschall schritt einer Schaar von Kammerjüngern und Kammerherren, sowie den Kavaliere der Braut voraus. Sodann betrat das Brautpaar den Raum. Das purpurne Brillantenfundelnde Krönchen, von welchem der Brautschleier herniederwallte, schmückte das aschblonde Haar der Prinzessin; das silbergestickte, mit Myrthen- und Drangen-Guirlanden und -Büffets umwante und garnirte Schleppkleid aus drap d'argent umgab ihre schlank Gestalt. Die rechte Hand der Braut ruhte in der Linken des Bräutigams, welcher die Paradeuniform des Husaren-Regiments König Wilhelm I. (1. Rheinisches) Nr. 7 trug, darüber das breite Drangeband des Schwarzen Adler-Ordens. Als zweites Paar kam der Kaiser und Kaiserin Friedrich. Letztere trug eine silbergraue Morirettschlepp über der weißen kostbaren Spitzenrode, ein Brillantbandel um Haar und ein Perlengeschmeide um den Hals. Der Kaiser erschien im schwarz-rothen Sammetmantel der Ritter des Schwarzen Adlerordens. Es folgte die Kaiserin Auguste Victoria mit ihrem gesamten Hofstaat, geföhrt vom Fürsten zu Schaumburg-Lippe; sodann Prinz Heinrich mit der Fürstin zu Schaumburg, die Kronprinzessin von Griechenland mit dem Großherzog von Hessen zur Rechten und dem Herzog v. Connaught zur Linken, Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Friedrich Leopold zur Rechten und dem Prinzen Albrecht zur Linken, der Herzog v. Clarence mit den Prinzessinnen Friedrich Leopold und Friedrich Karl, die Prinzessinnen Albrecht zwischen dem Prinzen Alexander und dem Prinzen von Rumänien, im Ganzen 55 Fürstlichkeiten.

Als sich die Spitze des Zuges unter dem Geläute der Glocken der Kapelle nahte, begann der Gesang des Domchors, während bei dem Zuge durch den Weissen Saal die Musik des „Hochzeitmarsch“ aus der Oper „Perseus“ von Rubinstein spielte. Die Gesellschaft hatten das Brautpaar an der Spitze empfangen und es zum Fuß der Stufen des Altars geführt. Der Kaiser und die Kaiserin Friedrich nahmen zur Linken, die regierende Kaiserin mit dem Vater des Bräutigams zur Rechten des Paares einander gegenüber ihre Aufstellung. Die anderen hohen Herrschaften standen im Halbkreis hinter dem Brautpaar vor dem Altar. Die kleinen Prinzen, die von der anderen Thür her herbeigeföhrt wurden, hielten sich nahe bei ihrer Mutter. Nachdem der Gesang verklungen war, stimmte die Gemeinde den „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ an, worauf Konfistorialrath Drayder die Traurede begann, welcher er die Worte: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“ zu Grunde legte. Darauf vollzog der Geistliche den Ringwuschen. In diesem Augenblicke erdröhnten tausend Kanonenschüsse Schlag auf Schlag. Er sprach alsdann seinen Segen über die Niederknieenden ab, nachdem er die Bibel, welche nach altem Gebrauch jedem hier getrauten Paare als Hausbuch

mitgegeben wird, dem Bräutigam überreicht hatte. Nach einem freien Gebet, dem Vaterunser und Segen sang die Gemeinde den Vers: „Ordne unsern Gott, Jesu, lebenslang“, sodann erkündete die Motette von Mendelssohn: „Gott, durch die ganze Welt ist deine Macht verkündet“, womit die kirchliche Feier ihr Ende erreicht hatte. Währendes war der Kaiser hinzutreten. Er umarmte die Schwester und küßte sie dreimal herzlich auf die Wangen, dann gleichfalls dreimal den Bräutigam; Herrn Drayder schüttelte er kräftig die Hand. Auch das Brautpaar reichte dem Geistlichen die Hände.

Ueber die Tolletten theilen wir noch mit, daß der Brautschleier derselbe war, welchen die Kaiserin Friedrich einst bei ihrer Vermählung getragen hat. Die Kaiserin Auguste Victoria erschien in weißer Seidenrode mit Spitzen und Brillanten am Devant, mit denen ebenfalls auch die Schlepp befüt war. Eine Krone von Brillanten zierte das Haupt und ein Koller den Hals. Um die Schultern legte sich ebenfalls die Kette vom Schwarzen Adler. Die Kronprinzessin von Meiningen hatte ihre Hochzeitsschlepp angelegt. Prinzessin Heinrich trug eine Schlepp von mattblau mit Silberstickerei.

Nach der kirchlichen Feier hatten sich die fürstlichen Paare in das Kurfürstenschloß zurückbegeben, um daselbst den Vermählung die Glückwünsche abzukriegen. Von hier aus erfolgte der Zug nach dem Weissen Saale, wo die Galatafel hergerichtet war. Nach der Suppe erhob sich der Kaiser, um die Gesundheit des Paares auszubringen:

Wenn es so gekommen wäre, wie es nach unseren Wünschen hätte kommen sollen, so würde hier mein verklärter Vater an dieser Stelle sitzen und seine Tochter als Braut begrüßen und segnen. Aber die Vorsehung hat es anders beschlossen gehabt. Möge der Segen des Verklärten auf Euch ruhen, der Segen unserer vielgeliebten Mutter und (zum Bräutigam gewendet) der Segen Deiner Eltern. Möget Ihr immer fest auf mich und meinen Schutz bauen und mögest Du Dich einfügen als Glied meiner Familie. Ich trinke auf das Wohl des hohen Brautpaares und wünsche ihm Gottes Segen und eine glückliche Fahrt.

Kein Hoch wurde dabei gebracht, die Anwesenden vereinigten sich schweigend. Um 8 Uhr war das Mahl beendet.

Die Ankunft des neuvermählten Paares in Potsdam erfolgte mittelst Sonderzuges am Mittwoch Abend 3 Uhr 50 Minuten. Am festlich geschmückten Bahnhofe hatten die Eisenbahnarbeiter mit Magnesiumlaternen Aufstellung genommen; die Hovelreiter, der Brautpaarwagen und die Kirchen waren bengalisch beleuchtet. Die Neuvermählten begaben sich unter Hochrufen der die Straßen füllenden Bevölkerung alsbald nach dem Stadtschloße, und nahmen für einige Tage in den sogenannten russischen Kammern Wohnung.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 20. November 1890. Am Ministerliche Finanzminister Dr. Miquel und zahlreich Räthe, Minister des Innern Herrfurth, Reichskanzler v. Caprivi. Abg. Weß, v. Hermann (Centr.) hat angezeigt, daß er die Wahl zum ersten Vizepräsidenten annehme. — Haus und Tribüne sind dicht besetzt. — Auf der Tagesordnung stehen 1. das Einkommensteuergesetz, 2. das Erbschaftsteuergesetz. — Gegen den Vorlesung des Vizepräsidenten, die beiden Vorlagen getrennt zu diskutieren, erheben Miquel (Vr.) Freß, v. Schödl (freisam.) und v. Hennemann (Centr.) Einspruch, während Reichensperger (Centr.), Rauchhaupt (son.) und Dr. Windthorst (Centr.) getrennte Behandlung wünschen. Die Mehrheit des Hauses beschließt im Sinne des Redneren. In der Debatte ergriff zunächst das Wort Finanzminister Dr. Miquel: Die Möglichkeit, schon nach kurzer Dauer meiner Amtstätigkeit diese Vorlagen dem Hause machen zu können, ist nächst meinem Amtsvorgänger dem Herrn Generalsteuer-Direktor v. Sacherseid zu danken, welche beide Herren die Vorarbeiten in Angriff genommen hatten. Große Reformen schließen immer an begründete Fragen an. Die Fragen über die frühere Steuerordnung waren begründet. Schärfer als die Höhe der zu zahlenden Steuern wurde die Ungleichheit derselben empfunden. Ferner wurden die höheren Einkommen zu sehr geschont und die sichtbaren Quellen des Einkommens schwerer belastet als die unsichtbaren Quellen des Vermögens. — Die heutige Steuerordnung war bis zum Jahre 1851 eine Ständesteuer; sie wurde aber durch die Besetze vom Jahre 1851 und 1873 eine Einkommensteuer. Mit der Einkommensteuer-Vorlage, die bestehende Steuern ausgleichen soll, befinden wir uns also auf dem Boden der historischen Entwicklung. Im Allgemeinen geht der Zug dahin, das System der Personbesteuerung zu vervollkommen und von dem System der Objektbesteuerung zurückzukommen. Dem Herrn Reichsminister ist die Ansicht der Regierung, die Objektsteuer als Staatssteuer möglichst ganz zu beseitigen und in Verfolgung dieses Prinzips zunächst die Grund- und Gebäudesteuer den Gemeinden zu überweisen. (Bravo!) Die Gemeindesteuer ist zwar auch Objektsteuer, aber ihre Höhe soll 1 p. Ct. des gewerblichen Einkommens nicht übersteigen. Für die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeindevorstände streichen zahlreiche innere und äußere Gründe. — Nebenwünschen sollen aus den Vorlagen nicht erjelt werden, aber die Regierung kann auch auf die sicheren Einnahmen, die sie aus den jetzigen Steuerstellen erziehen, nicht verzichten. Zwar ergeht sich für das laufende

Jahr ein Ueberschuß aus den Staatseinnahmen von 97 Millionen (hört! hört! links), allein ich möchte Sie bitten, aus dieser günstigen Finanzlage keine Schritte für die Zukunft zu ziehen, trotzdem zu diesem Ueberschuß noch weitere 4 Millionen an etatsmäßigem Ueberschuß treten. An diesen Ueberschüssen partizipieren die direkten Steuern nur mit 3, die indirekten mit 4 Millionen. Aus dem Ergebnisse eines guten Jahres kann man nicht wohl, sichere Einnahmequellen aufzugeben, wenn man nicht weiß, was der morgige Tag bringt. Die Ergebnisse der Einnahmen-Veranschlagung haben dargelegt, daß diese Veranschlagung den Steuergebern großen Vortheil gebracht hat. (Bravo!) Aber die Veranschlagungen geben sehr unrichtige Einnahmen, und das letzte Jahr war ein ausnahmeweise günstiges, wie ich schon daraus erziele, daß für die Schuldentilgung, die seit Jahren durchschnittlich etwa 1,16 Prozent betrug, auf das letzte Jahr allein über 4 Prozent entfielen. Durch zufällige günstige Finanzergebnisse eines einzelnen Jahres dürfen Sie, meine Herren, sich in Ihren Entschlüssen nicht beeinflussen lassen. Wie hoch sich das Ergebnis der neuen Einkommensteuer bestimmen wird, läßt sich gar nicht abschätzen. Erst wenn dieses Resultat feststeht, kann die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer erfolgen. Es ist ja richtig, daß die Communal-Bevölkerung reformbedürftiger ist als die Staatssteuer, aber ebenbürtiger ist, daß keine Communalsteuerreform stattfinden kann, bevor die Reform der Staatssteuer fertiggestellt hat. (Sehr richtig!) Das Prinzip, die Objektsteuer als Staatssteuer aufzugeben, steht auch einer Kapitalsteuer entgegen. Erweitern wir auf diesem Wege das angebotene Ziel nicht erreicht werden sollte, das mobile Kapital zu ziehen, wird man auf die weitere Ausbildung der Objektsteuer zurückgreifen müssen, was aber ein entscheidender Rückschritt wäre. — Die wichtigste Frage der Einkommensteuer-Vorlage ist die Deklarationspflicht, die zuerst im Jahre 1847 als gesetzgeberischer Vorbehalt aufgestellt ist und auch in der Vorlage enthalten ist. Aber die tatsächliche Durchführung in ihrer großen Weisheit einen sehr großen Unterschied zwischen dem Defizit und dem Ueberschuß und dieser Unterschied trifft auch für das Einkommensteuergesetz zu. Warum soll denn bei uns nicht möglich sein, was in Thüringen und Sachsen möglich ist? Sind wir in Preußen etwa weniger gewissenhaft? Auch den Steuerbehörden das Recht der Korrektur der Selbstverpflichtung zu geben, ist richtig. Die Organisation der Steuerbehörden und die ihr beigelegten Befugnisse sind gegenüber den in anderen Staaten bestehenden Vortheilen so eingerichtet, daß sie dem Steuerzahler günstig kommen werden muß. Man hat es angeordnet, daß der Landrath Vorsitzender der Einkommensbehörde sein soll; aber warum will man einen anderen geeigneten Beamten nehmen? Für einen gewählten Beamten der Selbstverwaltung eignet sich die Stellung nicht, es ist entschieden ein öffentlich-erwarteter Beamter erforderlich, für den Befehlswort und alle möglichen Garantien für eine gerechte Beurteilung getroffen. Was die Steuerfreiheit der reichsunmittelbaren Ständeherren anbelangt, so ist die Regierung der Meinung, daß diese Steuerfreiheit auf völlerrechtlicher oder bundesrechtlicher Grundlage nicht beruht; vielmehr ein Privilegium ist, das durch die Verfassung geändert werden kann. Es ist deshalb die Aufhebung der Steuerfreiheit für das Jahr 1894 in Aussicht genommen in der Hoffnung, daß es bis dahin gelungen wird, die Einkommensfrage zu lösen. Der Einkommensteuer, der gegen die Besteuerung der juristischen Personen, Aktiengesellschaften u. s. w. erhoben wird, hat Manches für sich; aber hauptsächlich werden diese Gesellschaften von den Kommunen mit großen Vermögens befreit, warum soll man dem Staat dieses Recht verweigern? Rücksicht auf kleine Kapitalansammlungen ist durch Freilassung von 30 Prop. des Aktienkapitals genommen. Ueber diese und ähnliche Einkommensläge sich die Situation, so lange nur die Fundamente und Ecksteine der Vorlagen unberührt bleiben. — Ein zweifelhafter Vorzug der Vorlage ist die Berücksichtigung der Familienverhältnisse; es entspricht dem Bedürfnisse, einen kinderreichen Familienverhältnisse günstiger zu behandeln als kinderlose oder kinderarme Familien zu betrachten. — Auch über die Abgrenzung der Steuerpflicht läßt sich streiten, namentlich die Höhe der steuerfrei gelassenen Einkommen läßt sich vielfach auch anderweitig bestimmen, man muß dabei die finanzielle Wirkung berechnen. — Gegen die Erbschaftsteuer Gesühlsgründe geltend zu machen, muß man sich hüten. Sie besteht in Oesterreich, Frankreich und England, und schon die alten Römer bezeichnen sie als „tolerabile et facile“. Wo sie besteht, hat das Familienleben nicht darunter gelitten. Die Vorlage läßt keine Erbschaften bis 1000 Mark ganz frei. Die Erbschaftsteuer ist ein sehr bemerkenswerthes Mittel für die Einkommensfrage zum Einkommensteuern und um das nicht fundirte Einkommen zu vertheilen. Die Erbschaftsteuer soll die Ueberschüsse bestrafen, welche durch die bisherige Entwicklung entstanden sind. Die großen Betriebe werden härter herangezogen als die kleinen, und diejenigen, welche mit bedeutenden Mitteln betrieblen. Die Regierung treibt keine Agrar-Politik; sie treibt auch keine Politik, die das Gegenteil von Agrar-Politik wäre, sie verfolgt lediglich ausgleichende Gerechtigkeit. Behalten Sie bei dem Streite um Einzelheiten stets das Ganze im Auge, sonst kommen wir nicht zu Ende. Hier handelt es sich um Fragen der Gerechtigkeit, und da giebt es in Deutschland keine Parteien. (Bravo!) Sollen Sie Mir, daß das Wort einmal zu Stunde kommt (Schloßes Vorlesung) zu verstehen sich 8 Redner gegen und 19 für die Vorlage zum Wort. Abgeord. Reichensperger (Centr.): Die Reformbedürftigkeit der Einkommensteuer wird allseitig anerkannt; allein das fundirte Einkommen wird nicht stark genug herangezogen. Auf die Deklarationspflicht zurückzugreifen, war nicht richtig. Auch sind die Erfahrungen, die man damit in anderen Staaten gemacht, keine günstigen; es bleibt doch immer eine Art Verletzung zum Weibe. — Abg. v. Rauchhaupt (son.): An den Vorarbeiten für die Vorlage hat die konservative Partei wesentlich mitgewirkt, und sie ist auch bereit, an den Reformen mitanzuhelfen. Unbedenklich ist die Deklarationspflicht nicht. Die Einkommensteuer müssen wir ebenfalls als Grundlage der Staatssteuer, allein die Staatssteuer ist reformbedürftig, namentlich müssen die höheren Einkommen schärfer, mit mindestens 5 Prozent, befreit werden. — Abg. Richter (Vr.): Wir stehen auf dem von dem Herrn Finanzminister angebotenen Boden einer Entlastung der unteren Klassen unter härterer Heranziehung der Wohlhabenden; aber ohne gleichzeitige Reformen im Reichslohn kann man in Preußen nicht durchdringen. Leider kann die Entlastung hier nicht in dem Umfange erfolgen, in dem die Befreiung der unteren Klassen mit 400 Millionen an Rückzahlungsmitteln im Reichslohn katzenfunden hat. Hier sollte die reformirende Hand angelegt werden. Die

Erbschaftsteuer wird hofentlich in der Commission begraben. Ich bin ein unbedingter Anhänger der Deklarationspflicht, und wir wollen hoffen, daß der Minister den unbegründeten Klagen der Grundbesitzer kein Gehör schenkt; wenn die Grundbesitzer wirklich nicht wissen, wieviel Einkommen sie haben, so werden sie es lernen, und zwar von Jahr zu Jahr besser. Um von anderen Einkommenverhältnissen ein richtiges Bild zu schaffen, sollten die Kinder in der Schule halt mancher anderen Dingen die Einkommensteuer Statistik lernen. (Seiterteil.) Aber die Herrschaft will Unklarheit. Aus welchem Grunde verlangt man uns die Anweisung, deren Zweckmäßigkeit in diesem Hause allgemein anerkannt wird? Das Neben-einanderbestehen verschiedener Maßsysteme in Deutschland wird auf die Dauer nicht möglich sein, man sollte das allgemeine gleiche und directe Maßrecht auch in Preußen einführen. Den Landrat sollte man aus der Steuerveranlagung herauslassen. Bei einer Finanzlage wie der heutigen bewilligen wir keinen Pfennig neue Steuern und keinen Pfennig mehr. Die Steuererhebung muß vor allen Dingen der Gerechtigkeit entsprechen; die Steuererhebung der letzten Jahre thut dies nicht. Wir folgen Ihnen, wenn Sie vorwärts gehen, aber nichtwärts nicht einen Schritt. Hierauf beruht sich das Haus Freitag: 11 Uhr Fortsetzung der Beratung. Schluß 5 Uhr.

Volkswirtschaftliches.

Gegen die Aufrechterhaltung der Grenzsperrerei sprach sich der Director des Berliner Viehhofes und Schlachthaus, Hausburg, in dem Bezirksverein des Vereins u. a. wie folgt aus: Zu erstreben sei vom Volke, ohne Rücksicht auf die agrarische Begehrlichkeit, die Öffnung der deutsch-russischen und deutsch-österreichischen Grenze für den Eingang von Roggen und Getreide, natürlich unter allen nur denkbaren veterinärpolizeilichen Cauteleu, damit die einheimische Viehzucht wieder einmal erst zu Bekänden und die Waare zu Magerweid gelangen. An der nöthigen Zahl preussischer Thierärzte für die Grenzübergänge und etwaige Quarantaineanstalten fehle es nicht, wenn die Regierung sie nur suchen wolle. Der durch die Sperre gereizte Schmuggel sei bezüglich der Seucheninfectiöpfung gefährlicher als der offene, genügend kontrollirte Uebergang. Von wo drohe denn Gefahr? Die Rinderpest habe ihren Herd hundert Meilen jenseits der russisch-preussischen Grenze. Die verhältnismäßig unschuldige Maul- und Klauenseuche, mag sie auch ursprünglich wegen ungenügender Controlle importirt worden sein, herrscht heute, 16 Monate nach der Sperre, in einzelnen unserer Provinzen, und sei bei uns vereinzelt seit Jahrzehnten heimisch.

Aus der Mac-Kinley-Bill hat Commerciant Wilson in der jüngsten Sitzung der Handels- und Gewerbe-Kammer in München für die deutsche Handelspolitik folgende Lehre gezogen: „Wenn jemals der Beweis geliefert worden ist, daß das Schutzsystem in seinen Extravaganzen vom Uebel ist, so sollte man den Amerikanern dankbar dafür sein, daß sie den Weg gezeigt haben, auf welchem die Umkehr möglich ist. Mit Repressalien können wir gegen Amerika nicht vorgehen. Wir exportiren Industriegeräthe, mit welchen wir hinaus müssen; haben wir keinen Ausweg für dieselben, so ersticken wir in unserer eigenen Production. Man muß die Industrie nicht bloß erziehen, sondern auch dafür sorgen, daß ihr der Markt für den Absatz ihrer Producte offen bleibt. Diese Aufgabe ist weit wichtiger, als ein Schutz für einzelne Industriezweige, die eben nur behaupten, es gehe ihnen schlecht, ohne in den weitaus meisten Fällen den Beweis hierfür zu erbringen.“

Provinz und Umgegend.

Von dem gegenwärtig in Raumburg untergebrachten Thieren des Circus Pinder gelang es dem Geyhaufen, in einen Pferdestall zu kommen, wo er die Pferde lockte. Bei einem der Pferde glückte dies dem Diebstahl nicht, vielmehr verschlang er die Reite darauf, daß er das werthvolle Pferd erbrochelte.

Im Dorfe Loffa bei Wiehe waren am Montag 4 Frauenpersonen damit beschäftigt, einer Grube Sand zu entnehmen. Plötzlich gab die unterwühlte Erbschicht nach und begrub dieselben. Herbeieilende Personen gelang es, drei Frauen glücklich wieder hervoranziehen, während ein 16jähriges Mädchen leider sein Leben einbüßen mußte.

Ueber den erschütternden Unglücksfall in Saalfeld, Vergiftung einer Familie durch Gas, berichten thüringische Blätter noch: Nachdem schon an verschiedenen Stellen der Stadt Gasrohrbrüche eingetreten, ist am 17. d. abends, wahrscheinlich zwischen 9 und 10 Uhr, in der Schwarmstraße und zwar beim Aemthaus der Bruch eines Gasrohres erfolgt. Das austretende Gas brach sich seinen Weg nicht nach oben, nach der Straße, sondern drang in die Kelleräume und gelangte so in die Schlafräume der unglücklichen Opfer dieser Katastrophe. An der Unglücksstätte fand man den erstickten Schwarz, noch mit der Hofe bekleidet, im Bette; vor ihm lag die Bibel aufgeschlagen, seine Hände waren wie zum Gebet gefaltet und unter seinem Leibe hervor sah man eines seiner erstickten Kinder. In dem Bette der Mutter lag das andere der Kinder, die Mutter

selbst, angekleidet auf dem Fußboden zwischen den beiden Betten, während das jüngste Kind in der Wiege erstickt aufgefunden wurde. Die Kinder waren drei Mädchen im Alter von 6, 4 und 2½ Jahren. Auch noch ein 70jähriger Greis, der Bruder des Armenpflegers, ist im Armenhaus erstickt aufgefunden worden. Im Ganzen hat also die Katastrophe sechs Opfer geädelt.

Der Termin gegen die 49 Vorstandsmitglieder von Fachvereinen in Magdeburg, die wegen gefehlwidriger Verbindung angeklagt waren, ist aufgehoben worden.

Bei einer Circus-Vorstellung in Dierberg stürzte die Kunstlerin Fräulein Lumfeld so unglücklich vom Pferde, daß sie besinnungslos fortgebracht werden mußte. Der Arzt stellte eine heftige Gehirnerschütterung fest.

In einer Sandgrube bei Loffa wurden Landwirthes von dort nebst einem anderen 17jährigen Mädchen infolge Lösung einer Sandwand verschüttet. Die beiden erkrankten kamen ohne erheblichen Schaden davon, das junge Mädchen wurde indes todt unter den Erdmassen vorgezogen.

Der Gutsherrschersohn Hesselbarth aus Drogen bei Altenburg erwordete am Dienstag Abend auf dem Heimwege vom Postersener Jahrmärkte sein Geliebte, die unverehel. Lippold aus Ingersdorf, durch ein Messerhieb und warf das wimmernde Mädchen in einen am Wege befindlichen Teich. Der Mörder ist verhaftet und dem Landgericht zu Altenburg überliefert.

Das Schwurgericht zu Dresden verurtheilte am 17. d. M. den 25 Jahre alten Arbeiter August Franz Hausdorf, welcher im Sommer d. J. die Dehlerfrau Runge bei einem Diebstahl in deren Behausung erschlug, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Von seinen 25 Lebensjahren hat H. 9 Jahre und 4 Monate in Strafanstalten zugebracht. Seine Verbrechenlaufbahn begann schon mit dem 12. Jahre mit verführter und vollendeter Brandstiftung. Die Geschworenen nahmen nicht Anst, sondern nur vorläufige Forderung an, zu welcher der Angeklagte den Gedanken erst am Schluß der That gefaßt habe und zwar in der Absicht, um ein der Ausführung des Diebstahls entgegenstehendes Hinderniß zu beseitigen bezw. um sich der Ergreifung auf frischer That zu entziehen. Der Angeklagte leugnete die That hartnäckig; erst heute früh legte er das Geständnis ab, daß er die Frau gedödt habe.

Localnachricht u.

Merseburg, den 22. November 1890.

Anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich hatten gestern die öffentlichen, sowie auch einige Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt.

Der Reichsanzeiger giebt bekannt: Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen zum 7. Dezember d. J. nach der Stadt Merseburg zu berufen.

Herr Musikdirector Schumann veranstaltet am Sonntag Abend 7 Uhr zur Feier des Todestages im Dome hierseits eine Aufführung des Gesangvereins, bei welcher „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms zum Vortrag gelangt. Die Soli hat Herr Dornfänger Bachmann aus Halle übernommen. Die Freunde erster Musik machen wir auch an dieser Stelle auf das hier Gebotene aufmerksam.

Im Saale der „Reichstrone“ fand am Donnerstag Abend eine Versammlung der bei der Volkszählung am 1. Dezember d. J. in hiesiger Stadt als Zähler fungirenden Personen statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtrat Zehender, der die erforderlichen Instruktionen ertheilte und in der folgenden freien Discussion fragliche Punkte betr. der Ausführung des Zählgeschäfts klarlegte.

Wegen der allgemeinen Volkszählung am 1. Dezember hat zufolge besonderer Anordnung des Unterrichtsministers der Unterricht an diesem Tage in sämtlichen Schulen auszufallen.

Der Vorstand des Fischereivereins der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt hat beschloffen, eine Fischwasserklare herzustellen zu lassen. Weiter soll die Regierung erucht werden, bei Genehmigung von Turbinenanlagen Bestimmungen zu erlassen, welche die Schrägstellung der Schutzgitter zum Flußlauf sowie die Anlage von Fischpässen neben der Turbinenkammer, auch die möglichst enge Zusammenstellung der Schutzgitterstäbe und deren mehrmalige Querverbindung untereinander anordnen.

In dem am Donnerstag stattgehabten öffentlichen Verkaufstermin ging das Bauunternehmer Pfeiffer'sche Cabaus am Gothaertheich für 28100 Mk. in den Besitz des Vorshupvereins über.

Geh. Medizinal-Rath Professor Schmidt-Rimpler, der jetzige Leiter der Göttinger Augen-

klinik, hat auf Ersuchen des Herrn Kultusministers folgende Vorschläge zur Bekämpfung der Kurzsichtigkeit bei Schulkindern gemacht. 1) Die Lehrer haben sich eine gewisse Kenntnis der Schulhygiene zu erwerben. 2) Ein Arzt (Schularzt) hat in hygienischer Hinsicht Schüler und Schule zu beaufsichtigen. 3) Den Eltern ist eine gebührende Belehrung über gesundheitsmäßigen Sitz und Haltung der Kinder beim Arbeiten zu geben. 4) Freizeit der Nachmittage, soweit es irgend angeht, um den Schülern Zeit zum Aufenthalt im Freien und zu körperlichen Bewegungen zu geben. 5) Verringerung der häuslichen Arbeiten und besonders der schriftlichen. 6) Verhütung einer übermäßigen Ausdehnung der zur Absolvierung der höheren Lehranstalten erforderlichen Zeit.

Infolge Allerhöchster Bestimmung haben die unheimbar angestellten Postverwalter von jetzt ab, wie die Ober-Post-Assistenten und Ober-Telegraphen-Assistenten, auf den Gehaltszettel des Dienstrotes einen vergoldeten Stern zu tragen.

Eine Verfügung der preussischen Eisenbahnverwaltung ordnet an, daß unmittelbar vor Abgang eines Zuges ein Beamter (Stationsvorsteher, Zugführer, Schaffner, Portier) am Zuge entlang zu gehen und Personen, die den Zug nicht benutzen wollen, aufzufordern hat, zurückzutreten bzw. sich, wenn auf kleinen Stationen die Abfertigung des Zuges von einem Zwischenperson erfolgt, auf den Hauptperson zu begeben. Dadurch wird das Abschiednehmen am Couper abgekürzt.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

Ein Tischlerlehrling aus Holleben mußte wegen bedenklicher Brandwunden, die er sich beim Feueranmachen zugezogen, in die Halle'sche Klinik gebracht werden.

Chronik des Krieges von 1870/71.

22. November. Regentle-Metron, zwischen Elbe und Charitz, wird von Truppen des Großherzogs von Mecklenburg besetzt. Um 7 Uhr morgens beginnt die Beschießung von Thowille, das durch General v. Kamke belagert wird.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Merseburg

erlebte in seiner am Mittwoch im „Fivoli“ abgehaltenen ersten Winterversammlung zunächst einige Generalien. Der Vorsitzende, Herr Graf Hohenthal, gedachte des Hinscheidens des um die Landwirtschaft hochverdienten Deconomieraths Herrn v. Rathusius-Althausensleben, zu dem Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Ebenso gedachte er des Heimganges des Lehrers Herrn Meerbach, welcher 15 Jahre lang ununterbrochen an der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule mit bestem Erfolg thätig gewesen, weshalb sich auch ihm zu Ehren die Versammlung von den Plätzen erhob. Ferner machte der Herr Vorsitzende auf ein von ihm in großer Zahl vertheilt Flugblatt aufmerksam, das zur Ausflärung über die Alters- und Invaliden-Versicherung in Halle soll, wies auf die am 19. Dezember d. J. in Blumenthal tagende Centralversammlung des landwirtschaftlichen Vereins der Provinz Sachsen hin und theilte den Eingang eines Bescheidens von 450 Mk. mit, welches die Sachsen-Münchener Feuer-versicherungs-Gesellschaft dem Kreisverein durch Herrn Regierungsrath Griesch übermittelt hat. Ueber einen Aufruf zu einer Massenpetition wider den Terminhandel mit Nahrungsmitteln und unentbehrlichen Verbrauchartikeln wird in einer der nächsten Sitzungen Herr Reg.-Rath v. Werder referiren, und zum Referiren über die Frage, ob der Erlass eines Gesetzes betr. des Bullenhaltens auf dem Lande nöthig sei, wurde Herr Amtmann Rothland bestimmt. Herr Rittergutsbesitzer Fuchs berichtete über die vom Verein beschaffte Düngeerde aus Schörlitz, die zwar mancherlei Vorzüge bietet, aber doch nicht für alle Fälle sich empfehlen laßt. Herr General-Inspector Sachse theilte die Zusammenstellung der Ernteergebnisse im diesjährigen Kreife mit, woraus wir nur hervorheben wollen, daß die Erträge an Getreide nicht unerheblich über eine Durchschnittsernte hinausgehen, die Erträge an Hülsenfrüchten aber hinter denselben zurückbleiben. Schließlich machte noch Herr Director Glas Mittheilung über ein der landwirtschaftlichen Schule durch einen ehemaligen Schüler derselben zugegangenes Geschenk und über ein für die genannte Anstalt angekauft Pferdegestell im Preise von 150 Mk.

Nachdem hierauf das Protokoll über die letzte Sitzung zur Verlesung gekommen, referirte Herr Director Glas über einen in den landwirtschaftlichen Jahrbüchern enthaltenen umfangreichen Aufsatz Dr. Rager's über die Sachsenjägerei. Die erwähnte Arbeit vertheilt sich über die Wirtschaft der Rübengitter,

über die Anwerbung und Wanderung der sogenannten Schafengänger, über deren Abwanderung, über ihre Wohnsitze und Ernährungsweise, über die Stellung des Agenten, über Conventionalstrafen und Contractbrüche, über die Rückwanderung, über den Umfang und die Ursachen der Abwanderung, über die wirtschaftlichen, ethisch-sozialen und nationalpolitischen Folgen derselben und endlich über etwa zu treffende staatliche Maßregeln. Als Ursachen der Schafengängerei bezeichnet der Verfasser Ueberfüllung, Mangel an Arbeit und niedrige Löhne in der Heimat, und als nachtheilige Folgen führt er an, daß die Leute sich allmählich ein hübsches Stückchen zu ersparen vermögen, daß sie zur Arbeit erzogen würden, daß sie sich an Ordnung und Sauberkeit, an bessere Kleidung und besseres Essen gewöhnten, daß sie ihre Bildung erhöhen und zu Germanisirung der polnischen Landtheile wesentlich beitragen. Schlimme Folgen findet der Verfasser einzig in der Zunahme der Contractlosigkeit, während er von anderen Uebelständen, wie von einem Schwinden der Achtung vor Autoritäten, von einem Schwinden des Heimathsgefühls, der Sittlichkeit und Religiosität, wenig oder nichts wissen will, weshalb er auch jede staatliche Maßregel gegen die für den Westen so notwendige und für den Osten mindestens nicht nachtheilige Schafengängerei verwirft und nur den Contractbruch entschieden beklagt wissen will. — In der sich anschließenden längeren Discussion bemerken die Herren Ober-Reg., Rath v. Redeur und Reg.-Rath v. von Werber, daß die Ursachen der Schafengängerei keineswegs in der Ueberfüllung, dem Mangel an Arbeit und den schlechten Löhnen, sondern in dem Betrieb der Bewohner der deutschen Ostprovinzen liegen seien. Herr Rechtsanwalt Bösel und Herr Reg.-Rath Rudolph bekritten dies, wenigstens bezüglich der Löhne, welche es den freien Arbeitern in den östlichen Provinzen schlechterdings nicht ermöglichen, Ersparnisse zu machen und ihre Lebenshaltung zu verbessern. Einem Eingreifen des Staates werde von seiner Seite das Wort geredet, wenn man auch nicht verstände, daß mangelnde Auswärtigkeit so bekämpft seien, was indes sehr wohl mit Hilfe der bestehenden Gesetze, namentlich aber durch Selbsthilfe geschehen könne.

Der letzte Punkt der Tagesordnung bildete ein Verbot des Herrn Rittergutsbesizers Fuß, auf Grund dessen die Verarmung beschloß, die Rückverlegung der Beschäftigung von Schopow nach Werseburg geeigneten Dried zu beantragen.

Professor Koch's Heilverfahren.

Prof. Koch faßte dieser Tage in einer Unterredung mit dem Wiener Specialisten Prof. Schöberl, so sicher er auch immer sei, daß die Hauttuberculose durch das Mittel gelöst werde, so vorsichtig möchte er in seinen Erwartungen in Betreff der Heilbarkeit der Lungen-tuberculose sein, namentlich wenn diese sich in vorgeschrittenem Stadium befindet. In Betreff des Mittels ließ äußerte sich Koch dahin, daß er vorläufig die Bedeutung desselben nicht leicht preisgeben werde, da ja von unverser Seite das Mittel in unvollständiger und unwirksamer Form dargestellt werden könnte und er nur einsehen könne wie das von ihm bereitete Mittel. Der Staat sei es, welcher die Vererbung in die Hand nehmen müsse. Auch die Berliner Sanatorien erzielten Verarmung sind zwei dringliche Anträge wegen Vertheilung des Ehrenbürgerrechts und Ueberweisung von Räumlichkeiten zur Ausübung seiner Erfindung an Prof. Dr. Robert Koch gerichtet und am Donnerstag bereits angenommen worden.

Von dem Koch'schen Heilmittel ist, wie von zuverlässiger Seite bestätigt wird, zur Zeit keinerlei Vor-

ratz vorhanden. Selber — wird hinzugefügt — sind bereits sehr falsche Propheten angefangen, die gegen hohes Entgelt den armen Patienten Fälschungen einbringen. Ueber die Zusammenfügung des Koch'schen Heilmittels erfährt die „Welt“ von angeblich unterrichteter Seite, daß es weder Logalumine noch Potassum enthalte, überhaupt kein Stoffwechsellösungsprodukt sei.

Rather hat dem Geheimrath Koch seine Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

Aus dem Verber des Prof. Koch dürfen nachstehende Angaben von Interesse sein. Prof. Robert Koch ist am 11. December 1843 zu Klankal bei der Sohn eines höheren Bergbeamten geboren. In der Schule seiner Heimath vorzöhibel, bezog er 1862 die Universität Göttingen, um Medizin zu studiren. Nach Bestehen der Staatprüfung war Koch kurze Zeit lang Hilfsarzt an allgemeinen Krankenhause in Hamburg, dann ließ er sich in Langenhagen bei Hannover und bald darauf zu Wadwig in Polen als Arzt nieder. Von 1872–80 war er Assistenzarzt an Wollstein im Kreise Bonn und trat in dem bekannten Prozeß Speidel als Sachverständiger auf. In dieser Zeit begann er seine eingehendsten bakteriologischen Forschungen über Wundinfektion, Septicämie und Milzbrand. In Folge dieser Arbeiten wurde Robert Koch 1880 als ordentliches Mitglied des Reichsgesundheitsamts nach Berlin berufen. Hier stellte er neben weiteren Arbeiten über den Milzbrand (Entgegnung auf einen Vortrag von Pasteur) auch Untersuchungen über die Natur und Ursache der Tuberculose an. Geradezu epochemachend war seine Entdeckung des Tubercelbacillus, die Koch 1882 im März in der Berliner physiologischen Gesellschaft zuerst bekannt gab. Koch wies nach, daß der Wapp der Haut, die Strahlen, die fungöse Orientierung der Mikroskopverfärbung, die Venenarterienverfärbung in ihren ganz verschiedenen Formen, die Tuberculose innerer Organe und der Knochen, daß sie insgesamt genetisch zusammen gehören, und daß sie ihre Ursache in einem Bacillus haben, welcher die Tuberculosebildung erzeugt. Er legte dar, daß dieser Bacillus bei allen tuberculösen Erkrankungen und nur bei diesen vorkommt; er zeigte, wie man ihn isoliren und selbstständig züchten kann, und wie man im Stande ist, mit Culturen desselben Tuberculose künstlich an Thieren hervorzurufen, und all dies wies Koch so anscheinend und vollständig nach, daß in der ganzen Reihe seiner Beweisführung nichts als die Heine Achte blieb. Zum Geh. Regierungsrath ernannt, wurde er 1883 als Leiter der beiden Cholera Commissionen nach Negropolen und Indien entsandt; eine Frucht dieser Forschungsreise war die Entdeckung des Kommasbacillus, welcher von Koch als der eigentliche Träger des Choleraerregers angesehen wird. Bei seiner Rückkehr nach Deutschland wurde der Fürsorge 1884 durch eine Donation von 100,000 M. ausgezeichnet. Das folgende Jahr brachte ihm die Ernennung zum ordentlichen Professor, Geheimen Medicinalrath und Director des neuen Hygienischen Instituts.

Der „Frei. Hg.“ schreibt man: Koch aller Warnungen von Seiten Koch's und vieler Fachmänner herrschen in weiten Kreisen des Publicums bereits die übertriebenen Vorstellungen von der Wichtigkeit der Heilmittel des Koch'schen Heilmittels an und es werden die höchsten Erwartungen an sie geknüpft. In den öffentlichen für Schwindsichtige, wie in Sondersorten, Fälschungen u. a. herrscht eine außerordentliche Aufregung unter den Kranken, die nur noch mit Mühe in den Sanatorien zurückgehalten sind. Aus den schwärzlichen und italienischen Kurorten sind viele Heilbitter bereits aufgeföhren und auf der Reise nach Berlin begriffen; wie man sich erzählt, sollen sich auf Wochen hinaus bei der Eisenbahnverwaltung die durchgehenden Schlafwagen bestellt und belegt sein.

Berichtete.

* (Schiffsunfälle.) Der belgische Postdampfer „La Flandre“, welcher Dienstag Abend 11 Uhr Dover verlassen hat, ist in Folge einer Beschädigung der Maschine genöthigt gewesen, zwischen Kienort und Middelste Anter zu werfen. Ein Dampfer ist von Ostende abgegangen, um die Passagiere und die Post aufzunehmen. — Der Hamburger Dampfer „Engelshaven“ liegt im Goodland in der englischen Grafschaft York mit dem Dampfer „Genui“ zusammen, so daß man sich genöthigt sah, um das Untertaken des schwer geschädigten „Gurpans“ zu verhindern, denselben aufkaufen zu lassen.

Literatur.

In der Buchhandlung des Evangelischen Bundes von Carl Braun in Leipzig erschien soeben „praktische

Anweisung zur Begründung und Leitung Evangelischer Arbeitervereine von Lic. Weber, Hannover in M. Glabach. Preis 20 Hg.“ — Der Worte sind genug gewechselt, wir wollen Thaten sehen! So heißt es heutzutage vor allem auf dem sozialen Gebiete. Gegen die Organisation der Sozialdemokratie hilft Beschäftigung, Ernährung und Wohnung nicht, wenn nicht durch feste Organisationsmittel. Unter diesen Organisationsmitteln sind es in erster Linie die Evangelischen Arbeitervereine, deren Gründung aufs lebhafteste zu befürworten und überall energisch in die Hand zu nehmen ist. Allein wie mancher sieht ihre Nothwendigkeit ein und wünscht gelegentlich einen Arbeiterverein am Orte zu haben. Nur weiß er nicht, wie anzufangen. Wie gründet man einen Evangelischen Arbeiterverein? Und wo? Wie entwirft man seine Statuten? Welches sind die Ziele eines Evang. Arbeitervereins und wie wird er geleitet? Dann die Fragen: Welche Bestirte ist den Evang. Arbeitervereinen zu empfehlen? Und wo orientirt man sich über die evangelische Arbeitervereine? Alle diese Fragen sind dem Verfasser Lic. Weber, M. Glabach, schon oft vorgelegt worden, wenn man ihnen nur sagen wollte, was und wie man es beginnen soll. In der oben angelegten Broschüre beantwortet Lic. Weber kurz und bündig alle jene Fragen; sie bilden die Kapitalübersichten der Broschüre, welche hiermit jedem, welcher einen Evang. Arbeiterverein zu gründen vor hat, wie überhaupt allen, die ein Interesse für diese Vereine haben und sich über dieselben näher orientiren wollen, warm empfohlen ist.

Was für eine? Diese vornehmste Technik der Kunstfertigkeit beginnt mehr und mehr von unseren Frauen geküßt zu werden; ein erfreulicher Beweis dafür, zu wie hoher Stufe die Handarbeit, welche sich vor wenigen Decennien fast nur auf die einfachsten Sticker-Techniken beschränkte, wieder erhoben wurde. Die Arbeiten, welche manche kunstgewandte Frauenhand heute vollbringen, kommen den prächtigen Schöpfungen gleich, die uns in den Museen aus früheren Zeiten bewahrt sind. Die fördernden Bestrebungen in diesem edlen Kunstzweige sind auf das Wärmste anzuerkennen; in diesem mögen die Damen auf den Vortrags für Wohlthätigkeit hingelen werden, welche in der „Blüthenrose“ (siehe Seite vom 15. November) erscheint und der in seiner ausführenden, beachtlichen und kunstfertigen Darstellung ein bisher noch nicht geübtes Formular liefert.

Börsen-Berichte.

Galle, 20. November 1890.

Preise mit Ausschluß der Malzgebühren für 1000 kg netto. Weizen, feiner, 177 bis 183 Mt., feiner auswärtsiger von Vott, Rauhweizen 172 bis 178 Mt., geringere Sorten billiger. Roggen, feiner, 175 bis 183 Mt., Gerste, rauh, Brau, 176 bis 183 Mt., feine feinsten 184 bis 193 Mt., Futter, 150 bis 170 Mt. Hafer, feiner, 146 bis 152 Mt., alter von Rott, Rats, amer. Weizen, 140 bis 142 Mt., Donauweizen 138–145 Mt. Raps, ohne Angebot. Rüben, Erbsen, Victoria, geputzt, 225 bis 235 Mt. Kammeln, ausschließlich Sad für 100 Kilo netto, 37–38 Mt. Stärke, einstufige für 100 Kilo Netto Inhalt per 100 Kilo netto, holländische da Weizen, gefragt, 42,50–43,50 Mt., abfallende Sorten billiger. Preise per 100 kg netto. Winsen 16–28 Mt. Bohnen 20–21, W. vinen — Reesanten. Mohn, blau, 48–52,00 Mt. Futtermittel gefragt. Futtermittel 14,00–15,00 Mt. Roggenfette 10,75–11,25 Mt. Weizenfette 9,50 bis 10,00 Mt. Weizenfette 9,50 bis 11,00 Mt., dunkle 8,00 bis 9,00 Mt. Delfische 11,00 bis 11,50 Mt. Rind, 29,00 bis 31,00 Mt. Rind 00,00 Mt. Petroleum 24,50 Mt. Solaröl, 0,25/300, sehr feil, 18,00 bis — Mt. Spiritus, 10,000 Liter-Preis, sehr, Kartoffel, mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe 60,60, mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 41,00 Mt.

Galle, 20. Novbr. (Vericht über Henu und Straß.)

Sämmtliche Preise für 50 Kilo. Roggen-Vergütung (Sandbruch) 2,50–3,00 Mt., Malz-Vergütung 1,80 bis 2,25 Mt., Weizenfette 3,00–3,60 Mt., Reeschen 3,00 bis 3,50 Mt. Torfstein 1,30–1,50 Mt.

Wer zu Hämorrhoidaliden neigt oder daran leidet, lerne sich stets durch Anwendung der in den Apotheken à Mt. 1 — erhältlichsten ächten Apotheker Richard Brandt's Schwelgerpillen für eine geregelte Absonderung. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Myrrhin, Bitterklee, Gentian.

Anzeigen.

Das vielen Aelt abnehmende die Redaction dem Publikum gegenüber eine Abänderung.

Kirchen-Nachrichten.

Stadtkirche:

Connabend den 22. Novbr., abends 6 Uhr, Vorbereitungs-Gottesdienst zur Feier des Todtenfestes und nach demselben Beichte und Abendmahl. Pastor Werber. Anmelbung.

Au Sonntag den 23. November (Tobienfest) predigen:

6 Uhr: Superintendent Martinus.
3 Uhr: Dacimus Bischof.

Im Anschließ an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Superintendent Martinus. Anmelbung. (Kirche von jetzt ab geheist.)

Vormittags 11 1/2 Uhr Rindergottesdienst.

Stadtkirche: 11 1/2 Uhr: Pastor Werber. 2 Uhr: Cand. min. Herold.

Im Anschließ an den Vormittags-Gottesdienst und abends um 6 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Pastor Werber. Anmelbung.

Einwählung der Kollekte für die Klein-Industrieausstellung in Wiesbaden. **Evangelische Kirche:** 10 Uhr: Pastor Werber. Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmelbung.

Abends 6 Uhr Abendgottesdienst und im Anschließ daran allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmelbung.

Altenburg Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschließ an den Gottesdienst heiliges Abendmahl. Pastor Delius.

Abends 7 Uhr heiliges Abendmahl. Pastor Delius.

Katholische Kirche. Sonntag den 23. November ist 1/10 Uhr früh Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags Christenlehre.

Kollegiaten-Verein. Altenburger Schule. Aus-theilung der Bücher Sonntag von 1–2 Uhr. **Conntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.**

Der Herr Handelsminister hat bestimmt, daß das **Wahlungsamt zu Wauern** am 1. Januar l. J. an die Wählung zur Wählung von **Gewermeistern**, sowie von **Wagen jeder Tragfähigkeit bis auf Weiteres** haben soll. Meine Bekanntmachung vom 21. Januar 1886 (Amtsblatt vom 20. Februar 1886 Seite 8 Nr. 208) wird durch Vorstehendes erweitert.

Merseburg, den 3. November 1890.

Der königliche Regierungs-Präsident. S. B.: von Bötticher.

1700 Meter transportable Stahlbahn und 18 fählerne Rippwagen sind sofort billig zu verkaufen. Off. Offerten sub **J. Qu. 972** an **Rudolf Möse,** Halle a/S., erbeten. (a 706/11 B.)

Zwei Länferschweine sind zu verkaufen. **Weisenfelder Straße 3 b.** 2 Logis, eins für einzelne Person, und zu vermieten. **Reumarkt 74.**

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 24. November 1890, abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Wahl eines unbelasteten Stadtraths.
- 2) Genehmigung des Ortsplans, betreffend das Feuerlöschwesen in hiesiger Stadt.
- 3) Genehmigung des Ortsplans, betreffend die Räumung der Alte.
- 4) Genehmigung der Mitbenutzung der südlichen Turnhalle Seitens der III. Escadron.
- 5) Die Benützung des oberen Raums im kleinen Saal des Einwohnerversammlungs- u. Geheime Sitzung. Personalien.

Merseburg, den 20. November 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.

Werde eine gute Geige selbst gespielt, zu verkaufen. **Reumarkt Nr. 40.**

3000,00 Mark auf erste Hypothek sofort gesucht. Offerten unter **C. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Familienwohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche, 1 Boden und 2 Kellerkammern, für 400 Mt. am 1. April bestm. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Gute Speisekartoffeln sind zu verkaufen. **Kaufhäuser Str. 5 m.** Eine Wohnung, aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigen Zubehör bestehend, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen. **Beichte Nr. 3.**

Mobiliar-Auction. **Mittwoch den 26. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im Casino, vor dem Stadtthor, meßungsfähiger 1 fast neuer Schreibeapparat, 1 Schreibsecretair, 1 ein- und 1 zweifacher Rechenapparat, 1 g. erh. Clavier, 1 Rechenapparat, 2 Kammern, 1 Schreibeapparat, 2 Schreibstühle, 2 Stühle, Federbetten, Kleidungsstücke, Taschentücher, 1 Partie Spielkarten, Holzschale, Dosenflüßchen, 3 Kille Cigaretten, sowie aus dem Otto Ritterlichen Concurse hier 1 Spielplan, 1 Partie fe. Röhre, Sieber, Klingelglocke und dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.**

Merseburg, den 21. November 1890.

Carl Hübner, Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Eine größere und eine kleinere Wohnung sind zu vermieten. Zu erfragen **avoue Sixtstraße 13, 1 Trede.**

Ein Logis sofort zu vermieten und jetzt oder 1. Januar zu beziehen. **Karlstraße 3.**

Eine Wohnung, 3 St., Küche u. W. zu vermieten und kann jederzeit bezogen werden. **Kaufhäuser Str. 5 g.**

Formulare zur Invaliditäts- und Altersversicherung hält vorräthig **Th. Kössner,** Buchbinder, Delgnue Nr. 5.

Versteigerung.
Montag den 24. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr, verleihere ich im Hotel zum halben Mond hier freiwillig: 1 große Partie Wollwaren.
Merseburg, den 21. November 1890.
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 22. d. M., vormittags 11 Uhr, verleihere ich im Wandler'schen Gausarndhilde Neumarkt 26 hier: 1 Wäscherolle mit 2 Rollstischen und 1 Kleiderschrank.
Merseburg, den 17. November 1890.
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.

Grundstücke aller Art, als:
Wohnhäuser, gut verzinnt, ebenso Grundstücke, in welchen Material, Eisen- und Schmittwaarengeschäfte, Fleischer-, Bäckerei etc. betrieben wird, in jeder Stadtlaue, Hotels, Restaurants, Stadt- und Landgasthöfe, Schmieden, 1 Wassermühle, Deponomie-Grundstücke sind zu verkaufen durch G. Höfer in Merseburg.

Fünf Häuserjohweine
sind zu verkaufen
Berl. Anwenstr. 3.
Eine nach dem Hofe gelagerte Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten.
Frau A. Seidel,
Burgstraße 8.

Eine freundliche Wohnung in der 1. Etage mit Garten ist für den Preis von 135 Mark pro Jahr an anständige Mieter zum 1. Jan. 1891 zu vermieten.
W. H. in der Exped. d. Bl. erbitten.

Willh. Welssse, Buchdrucker Str. 5 d.
Eine anständige betagbare Schlafstube ist zu vermieten.
Unterartenburg 24.

Eine Schlafstube offen
Brühl 10.

Freundliche Schlafstube offen und sofort zu beziehen
Dammstraße Nr. 2, Vorderhaus.
Zwei Schlafstellen offen
Wälderstraße Nr. 6.

Eine kleine freundliche Etage (unmöblirt) wird sofort zu mieten gesucht. Offerten unt. B. H. in der Exped. d. Bl. erbitten.

Frische Hasen
von der St. Ulrich'schen Jagd empfängt heute und empfiehlt zum billigsten Preise
Karl Becker.

Holzschuhe
mit Fils gefüttert empfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Bergmann,
Markt 30.

Von meinen selbstgeorgenen allezeit präparierten
Hohlrollern
mit Hohlringel, Knors und tiefen Tu-Weffen habe wieder sehr preiswerthe Säuger abzugeben.
Bradke, Delgrube 21.

Leinen- u. Gummiwäpche
in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

Das Fußgeschäft
von P. Renno, Delgrube,
empfiehlt sein Lager von **Damenhüten**, garnirt von 3 Mark bis zu den Feinsten, ungarirt sehr billig. Filzhüte werden schnell und billig nach der neuesten Façon umgepreßt.

Achtung!
Von heute ab täglich
hochfeine frische Bäcklinge
im Ganzen und Einzelnen bei
Heinrich Müller,
Wänders 8, vis a vis der 2. Bürger Schule.
Empfehle - gute frisch geschlachtete **Sware**.
Kochfleischerei von R. Ebeling.

Böllberger Mehl-Verkauf
Nothmarkt 10 (Stadthauptwache)
Kaiser-Auszug gr. Mehl 139 Pf.,
Weizenmehl 00 " " 124
Roggenmehl " " 108
Mühlenabfälle und Futterartikel,
gut folgende Güte.
Reinh. Ziesche.

Winterüberzieher,
Mäntel jeder Art,
Paletots,
Herrengarderobe etc.
einigt, facht und stellt wie neu wieder her
Mar Wirth & Dampf-Wärberei.

Neumarkt 74. **G. Busch** Neumarkt 74.
empfiehlt **Sophas** jeder Art von 12 Uhr an, Bettstellen mit Matraxe von 10 Uhr an, **Grosch** und **Lehnstühle**, Klaviersessel etc. etc.
Reichhaltiges **Lapeinlager**, sowie ganze **Einrichtungen** für **Decorationen**, **Patent-Zugrouleaux**. Das **Auspolstern** der Möbel wird solid und billig in und außer dem Hause ausgeführt.
Auch **Theilhablung** gestattet.

Wegen Aufgabe des Geschäfts:
Grosser Ausverkauf
sämtl. Wiener Schuhwaaren-Artikel
zum Selbstkostenpreise.
Zur bevorstehenden Saison mache insbesondere auf meine **Winterwaare** aufmerksam.
Gustav Runkel, Preußerstraße 18.



Hamburg - Amerikanische
Packefahrt Actien Gesellschaft
Express
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindungen
Hävre-New York. Hamburg-Westindien.
Stettin-New York. Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.
Nähere Auskunft ertheilt **F. A. Laue, Weissensfels.** (Nr. 652).

Pfannenfuchen,
täglich frisch, empfiehlt die Bäckerei von
E. Fr. Schmidt,
Ritterstraße.
Eine Frau zum **Seimeltragen** sucht
d. O.

Pfannenfuchen
und **Sprigkfuchen,**
bester Qualität, täglich frisch, empfiehlt
G. Schönberger,
Gotthardtstr.

Von jetzt ab **nur alle**
14 Tage jeden Montag von
Nachm. 5 Uhr ab **frisches**
Lichtebier

in der
Stadtbrauerei.
Echte **Hamburger Lederhosen**
in der
kleinen Ritterstraße 13.
Max Plaut, Lederhandlung.

Geisel Nr. 1. Geisel Nr. 1.
Albert Schild,
Tapezierer und Decorator,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden
Arbeiten. Halte
Bettstellen mit Matraxen,
Ruffs, Sessel u. s. w.
am Lager und bitte ein geehrtes Publikum um
geneigte Berücksichtigung

Sonigfuchenscheiben
in allen gangbaren Sorten, habe ich je nach
Abnahme auf 3 Mt. 1 Mt. 60 Pf. bis 2 Mt
empfiehlt
G. Schönberger.

Ostafrikanische
Silbermünzen
gibt ab **J. Schönlicht.**

Bruch-Chocolade
mit Vanille per Pfund 1 Mt. und 1 Mt. 20 Pf.,
vorzügliches Kakao, garantirt rein;
Tafel-Chocolade
verschiedener Qualität v. Pfund 1 bis 3 Mt.
Vollständiges **Cacaopulver** von den besten
und anderen Firmen, **Chocolade** von Pp.
Suchard in **Neudorf** etc. empfiehlt
G. Schönberger.

Selbstgefertigte
Herren-Westen
aus bestem ächtfarbenen Sammet, **Strick-**
jacken, Unterböden und alle in dies Fach
schlagende Artikel; **sämtliche Apoldner**
Wollwaaren u. grosse Auswahl
von besten haltbaren **Strickgarnen** hält
stets auf Lager
J. Leidel,
Gotthardtstraße 28, n. Hotel z. S. Mond.

Trockne Rübenrüchikel,
gutes Kraftfutter für **Rinder** etc., liefere ich ab
in **Vager** zum Preise von **Mt. 3** per 50 kg
excl. Sad.
Analyse vom Prof. Dr. Mäcker steht zu
Dienst.
Ed. Klauss, Merseburg.

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albracht, Schmalstr. 23

Sophas
v. 12 1/2 Uhr an **Sopha-**
setze v. 4 Uhr an
Lehn- u. Schlafstühle
Bettstelle mit Matraxe
v. 12 1/2 Uhr an, **Klaviersessel, Paulener,**
für **Fußstühle** zu empfehlen, **Fußbänken** u.
Fußstühle stets vorräthig bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
* **Bettfedern**
* **und Daunen**
* in 8 verschiedenen Sorten bringe
* bei billigsten Preisen zur Empfehlung.
* **Adolf Schäfer.**
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Bier-Depôt
Heinr. Schultze jun.,
Merseburg.
Empfehle zur Lieferung franco Haus fol-
gende wohlverschlechte

Biere.

Culmbacher Export	16 Hl.	= 3 Mt. ohne Zi.
Ränkener Spaten	16 "	= 3 " " "
Frankenbräu (Som-		
berg)	18 "	= 3 " " "
Gräber	20 "	= 3 " " "
Kloster räu (hunkel)	24 "	= 3 " " "
Dresdner Wald-		
schlächgen	24 "	= 3 " " "
Rebener Actienbier	24 "	= 3 " " "
Merseburger Bitter-		
bier	24 "	= 3 " " "
Weihenwieser Lager-		
bier (Sohren)	30 "	= 3 " " "
Göhliser Actienbier	30 "	= 3 " " "
Stannar	40 "	= 3 " " "

Germanische
Fisch-Groß-Handlung.
Lebendfrisch: **Schellfisch** 25 Pf.
Schneid 20 Pf.
Schollen 30 Pf.
Eingetroffen: **Sämmtliche**
Räucherwaaren.
W. Krämer,
Bäcklinge für **Wiederverkäufer**
Kiste 1 Mt. 60 Pf.

Richard Schmidt
Seitenbeutel 2,
empfiehlt sein
großes **Schuh- u. Stiefelwaarenlager**
Langstiefeln von 12 Mt. an,
Halbstiefeln von 7 Mt. an,
Damen-Stiefelletten von 5 Mt. an,
Kinderschuhe von 0,60 Mt. an,
Ballschuhe, Herren-, Damen-
u. Kinder-Filzschuhe,
Leder-, Cord- u. Filzpantoffeln,
Einlegesohlen,
alle Sorten **Turnschuhe** mit Gummi-
sohlen, **Stulpenstiefeln, Knopf-**
stiefeln, sowie alle anderen Sorten
Schuh- u. Stiefelwaaren
zu äußerst billigen Preisen.
Bestellungen nach **Maß** und **Repara-**
turen werden gut und pünktlich ausgeführt.
D. O.
Merse zum **Schlachten** taugt stets die
höchsten Preisen
R. Ebeling, Saalfstraße 13.

Gummiwäpche
für **Herren, Damen** und **Kinder**, mit
und ohne **Wollfutter**, empfiehlt in nur
bester Qualität
L. Daumann,
Burgstraße 23.

Wäschegegenstände
für **Herren, Damen** und **Kinder** lasse ich in
eigener **Arbeitsstube** anfertigen. Durch ge-
nügende **Arbeitskräfte** und **Nähmaschinen** kann
ich jeden **Auftrag** binnen kürzester Zeit zur
Ausführung bringen und setzt mich diese Ein-
richtung in den **Bedürfnissen**, besonders **billig** und
leistungsfähig zu sein.
Adolf Schäfer,
Wäsche- und Modewaaren-Geschäft,
Handlung von **Bettfedern** und **Daunen.**

Verbesserte
Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co. Berlin u. Pest, ist
vollkommen neutral mit **Dorogmilchgehalt** und
von **ausgezeichnetem Aroma** ist zur **Per-**
fükung u. Erhaltung eines **zarten** bieder-
wollen **Zeits** unentbehrlich. Dieses **Mittel**
gegen **Summerprossen**, **Schor**, a **Strich** etc.
bei **Wundheiler F. Curtze** und in der **Städt.**
Phothete in Döllnitz.

Fette geschlachtete Gänse,
im **Ganzen** und **getheilt**, die **halbe** zu 1 Mt.
50 Pf., **find** zu haben bei
Frau **Lucas, Dammstr. 16.**
Auch **sind** dazwischen **reine Gänsefedern**, a
Pfund 1,30 Mt., zu haben.

Pa. Portland-Cement,
frische **Sendung**, Durchaus **volumenmäßig**,
feinste **Mahlung**, größte **Erhärtungsfähigkeit**.
Baugenisse von **Königl. Prüfungsstationen**, so-
wie von **Königl. und Stadtbehörden** stehen zu
Dienst.
Ed. Klauss, Merseburg.

Flüssigen Seim
für **Comptoire** und **Haushaltungen**, zum
Ritzen von **Glas, Porzellan, Holz, Papier,**
Wachs etc., in **Flaschen** à 50 u. 30 Pf. empf.
Carl Herfurth, Breitenstraße.

Amerik. Petroleum
in **Fässern**, sowie in **Korbflaschen** von 5-10
Mt. zu **billigen** Preisen empfiehlt
F. W. Tanser.

Wir suchen zum **baldigen An-**
tritt einen **zweiten**
Müller.
Berheirathete werden **bevorzugt.**
Fabrikwerk Selbe Erbe.

Gefucht a. 1. Jan. e. **unverlässiges** **feinest**
Sauswädgen, welches die **Wahrung**
e. 1. Jahr. **Arbeits** übernimmt.
Reg. **Director** **Weiser, Saalestraße** Str. 15.

Der Anker-Pain-Expeller
 ite und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreife, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Tatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgriffen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pf. und 1 Mk. die Flasche). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. Nur echt mit der Fabrikmarke „Anker!“ Vorrätig in den meisten Apotheken.

Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Rapskuchenmehl, Palmkuchenmehl, Palmkernschrot, Reisfutttermehl, Futtermais, Maisschrot, Roggenkleie, Weizenschalen
 in nur bester Qualität billigt bei
Oscar Sonntag,
 Merseburg.

„Benedictine“
 Waldenburg.
 Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen. In Qualität der anerkannt beste aller deutschen Benedictine-Liqueure. Ausserordentlich wohl-schmeckend, auf den Gesamt-Organismus von wohlthätigster Wirkung. Man achte genau auf Schutzmarken und Firma, da eine grosse Anzahl ganz werthloser Nachahmungen existirt.
 Rechter „Waldenburger Benedictine“ kostet: 1/1-Literl. Mk. 4,75, 1/2-Literl. Mk. 2,50, 1/4-Literl. Mk. 1,40.
 In 1/4-Ltr. 80 Pf. Zu haben bei **Oscar Leberl.**
Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik
 Friedrich & Co.,
 Waldenburg, Schlesien.

Sehr alter Kornbranntwein.
 weill gebrannt aus Gerstendarmmalz und Roggen-torn, hochsein aromatisch und dem französischen Cognac an Güte gleichstehend, empfiehlt in Originalflaschen à 1 Mart
A. B. Sauerbrey.

Warum sind die besten Anker-Steinbalken so beliebt?
 Weil sie nicht, wie andere Spiesssachen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kunden viele Jahre hindurch anregende und belustigende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbarverhältniss wahrhaft prächtigen Vor-lagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Klassen ergänzt werden kann.
 Dies ist aber bei den aufgeführten minderen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muss. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen nicht enttäuscht sein will, der weise jeden Kauf ohne die Fabrikmarke „Anker“ als unecht zurück. Alle Preise gratis.
F. J. Richter & Cie.
 Südoststadt.

Für Bandwurmleidende!
 Jeden Bandwurm entferne in 1-2 Stunden radical mit dem Kopfe, ohne Anwendung von Cusso, Granatwurzel und Gamalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne jede Vor- oder Ungertur; vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg letzte Garantie, auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng teelles Verfahren, welches Tausende von Dankschreiben aus ganz Deutschland zc. mit bezeugen. — Adresse ist: **C. Wüsten, Frankfurt a. M.**
 Die meisten Menschen leiden, ohne das sie es wissen, an diesem Uebel, und werden die-selben größtentheils als Blotarme und Bleichsichtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang undelstärker oder färblosartiger Stühle, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, mütter Wild, Unverdaulichkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohn-zum Falle, Sodbrennen, Magenfläre, Verstopfung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Altersjüden, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gebärmern, belaste Junge, Herabfallen
 (Nr. 2506)

Die Photographische Anstalt
 von **F. Herrfurth,**
 Brühl 4, Brühl 4,
 erbittet
Weihnachtsaufträge frühzeitig.

Massage.
 Stellung durch Massage der verschiedenen Nervenenden, beginnender sowie allgemeiner Nervenschwächung, Nervenschmerzen (Neuralgie), Nervenzugnung, Nischia (Hüftweh), Kreuzschmerzen (Grenschmerz), Muskelerweichung und Verengung der Gelenke, Rückenverkrümmung bei Kindern, Muskelkrämpfe (ein eigenwilliger Muskelkrampf), Rückenmarkleiden, sofern das-selbe von milderem Magen oder nach gewissen Epochen, Bluthochdruck, Blutstockung und den daraus entstehenden Folgen, Frauenkrankheiten, Bleichsicht, Menstruationsstörung u. s. w.
 Durch jahrelange Praxis auf dem Gebiete der höheren Technik der Massage ist es mir gelungen, gute und große Erfolge zu erzielen.
 Verlässlich beglaubigte Atteste sind bei mir einzusehen. Kuren werden auf Wunsch unter ärztlicher Leitung ausgeführt.
 Meine Wohnung befindet sich **Schmalestrasse Nr. 5, 1. Etage,** in dem früheren
M. Bradel,
 ärztlich ausgebildeter und geprüfter Massieur.
Sprechzeit: Sonn- und Markttag von 1/2 11—12 Uhr vorm., 3—4 Uhr nachm.
 Die übrigen Tage keine Sprechzeit.

Pianinos
 aus den besten Fabriken Deutschlands verkauft in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen unter fünf-jähriger Garantie
Willy Straube, Musiklehrer.
 Das Reparieren und Stimmen der Instru-mente wird von sachkundiger Hand besorgt.
 Zeugnisse von **Sist, d'Albert, Friedheim, Siloti, Professor Paul, Kiedel, Zabassohn** und vielen andern Autoritäten, welche die Güte und Billigkeit dieser Fabricate rühmen, stehen zu Diensten in meiner
Pianofortehandlung an der Geißel 21.

Gotthardt's-Preise 21 Pianoforte-Handlung Gotthardt's-Preise 21
 empfiehlt seine **preisgekrönten Pianinos**
 nach neuester Construction, in solidester Bauart und unübertrefflichster Tonfülle zu Fabrikpreisen unter fünfjähriger Garantie.
Reparaturen und Stimmungen, sowie Aufpoliren der Instrumente wird von mir selbst ausgeführt.
 Gebrauchte Instrumente werden in Kauf angenommen.
Theilzahlungen gern gestattet.
Hermann Bösch,
 Instrumentenmacher.

Das Möbel-Magazin
 von **Karl Hoffmann, Tischlermeister,**
 erlaubt sich hierdurch bei Bedarf sein Lager von **Holz- und Metall-Särgen**
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Kirchlicher Verein St. Maximi.
Montag den 24. Novbr.,
 abends 8 Uhr, im Saale des „Herzog Christian“
Familien-Abend.
 I. Theil: Vortrag des Herrn **Pastor Werther** „Bildung macht frei“. II. Theil: Gesangs- und musikalische Vor-träge.
 Alle Vereinsmitglieder mit ihren erwachsen Angehörigen werden hierzu ergebenst einge-laden. Auch sind Gäste will-kommen. **Der Vorstand.**

Reichskrone.
Montag den 24. November 1890,
 abends 8 Uhr,
II. Abonnements-Concert
 (Streichmusik),
 ausgeführt vom Trompetercorps des Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 12 unter Leitung seines Stadtrumpeters **H. Etzger.**
 Unter Anderem kommt zur Ausführung: „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Die Reise durch Europa“, „Billets sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren **Meier, Bahnhofsstraße, Heuer (Titima: A. Wiele), Burgstraße, Katto, Hof-mart, Deim. Schulze jun., H. Ritterstr.**

Dramatischer Club „Minerva“.
 Unter Vergnügen, bestehend in **Abendunterhaltung und Längchen,**
 findet **Montag den 24. Novem-ber a. e., abends 8 Uhr,** in den Räumen der **Kaiser Wilhelms-Halle** statt. U. U.
Sensationell!
„Auf der Wensur.“
 Lustspiel von Eugen Friele.
 Freunde und Gönner des Vereins sind will-kommen. **Der Vorstand.**

Merseburger Landwehrverein.
 Das diesjährige Stiftungsfest findet am **Montag den 24. d. M., abends 8 Uhr, im Tivoli** statt und wird in geschmackvoller Weise gefeiert.
 Eintrittskarten für Kinder und Angehörige der Kameraden sind **maue beim Kameraden Gemitt (Brennereistraße) bis Montag Abend 6 Uhr** zu haben.
 Ohne Karte kein Zutritt. **Das Directorium.**

Hospitalgarten.
 Heute Sonntag
Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.
 ff. Biere ff.
Mayer (Merksching).

Restauration zum Augusten.
Montag den 24. November grosse Kirmess.
 Sollte Jemand von meinen Freunden und Gönnern mit dem Circular übergangen sein, so lade ich hiermit nochmals ergebenst ein.
 Achtungsvoll **Ch. Pape.**

Ein durchaus tüchtiger und solider,
 in allen Zweigen des Mechanikerhandwerks gründ-lich er-fahrener **Mechanikermeister**
 sucht Arbeit. Bewerber, welche über ihre Fähigkeiten Nachweis beibringen können u. auf eine dauernde Stellung reflectiren, belieben Offi-zial-Angebote der Gehaltsanprüche u. d. o. 23682 an **Rud. Hesse, Halle, zu richten.**

Ein tüchtiger, in Küche und Handarbeit er-fahrenes Mädchen zum 1. Januar gesucht.
 Frau Regierungs-Rath **Dittmer,**
 Lindenstraße Nr. 41

Gesucht zum 1. Januar ein heftiges tüch-tiges und ordentliches
Hausmädchen.
 Annaburg vom 13. 1 Zr.
 2 Arbeiter werden angenommen im **Steinbrunn am Gerichtssain.**
 Lohn pro Stunde 25 Pf.

die in Schachtelarbeit geübt sind, finden bei mir auch außerhalb der Fabrik Beschäftigung. **C. Görling.**
 Ein junges Mädchen als Aufwartung gesucht. An erfragen in der Exped. d. Bl.
Edwin Sinnerstran n. g. Beugn, Waas-
 den für Alles für Stadt und Land können sich sofort anmelden.
Fr. Gummert, Gottfriedstr. 21.

J. Schönlicht,
Merseburg.

Prachtvolle Winterkleiderstoffe,
elegante Muster, doppeltbreit,
Kleid von 4 Meter 2 Mark.
Bettzeuge à Meter 25 Pfg.

Meine Preise sind die
höchsten geforderten Quantität
lässt Ihnen jeder Son-
ntags die Spitze

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

En gros.

En detail.

Abtheilung für Confection.

Ausserordentliche grosse Auswahl. Preise ohne Concurrrenz.

Damen-Winter-Jaquetts 2,00 Mk.
Damen-Winter-Paletots 7,00 Mk.
Damen-Winter-Dolmans 13,00 Mk.
Damen-Havelocks, Visites.
Pagen-, Griechen- und Halbgrichen-Mäntel in allen
Preislagen bis zu den elegantesten Genres.

Herren-Stoff-Anzüge von 12 Mk. an.
Herren-Winter-Paletots von 11 Mk. an.
Herren-Winter-Jaquetts, Joppen und Kaiser-Mäntel
in allen Preisen.

Anaben-Paletots und Anzüge in großer Auswahl.

Mädchen-Mäntel.

Mädchen-Jaquets.

Abtheilung für Haus-Kleiderstoffe.

Grosser Gelegenheits-Kauf!

Unter Herstellungspreis!

1 Thüringer Halbtuch-Kleid 2,40 Mk.
1 Thüringer Wolltuch-Kleid 3,00 Mk.
1 Uni-Damentuch-Kleid III. 3,00 Mk.

1 Damentuch-Kleid II. 3,50 Mk.
1 Damentuch-Kleid I. 4.- Mk.
1 Engl. Cheviot-Kleid 5.- Mk.

Breite 100 cm. Robe à 4 Meter = 6 lange Berl. Ellen.

Preise streng fest ohne jeden Abzug. Verkauf nur am Plage netto gegen Baarzahlung. Die Preisauszeichnungen in den Fenstern etc. verstehen sich p. Meter = 1/2, lange Ellen und sind sämtliche Verkäufer verpflichtet, auf Wunsch jeden Gegenstand direct aus dem Fenster zu verabsorgen.

Wegen Verlegung meines Hauptgeschäfts nach Halle a. S. eröffne ich am heutigen Tage einen

großen Ausverkauf.

Sämmtliche von mir geführten Artikel sind im Preise bedeutend ermäßigt und die herabgesetzten billigsten Preise

an jedem Stück vermerkt.
Mein Lager ist mit

Winter-Neuheiten

reichlich ausgestattet und bietet mein Ausverkauf Gelegenheit zu wirklich billigen

= Weihnachts-Einkäufen. =

Indem ich bitte sich von der Richtigkeit meines Ausverkaufs zu überzeugen
zeichne hochachtungsvoll

Merseburg,
Markt 8.

Franz Kiessling,
Manufactur- und Modewaaren-Confection.

Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Ersteinst:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Expedition: Delagade Nr. 5.

No. 231.

Sonntag den 22. November.

1890.

Die Eröffnung der Steuergesetz- debatte im Abgeordnetenhause.

Das Abgeordnetenhause begann am Donnerstag die erste Verathung der Steuergesetze mit einer höchst charakteristischen Geschäftsordnungsdebatte. Es wurde beantragt und gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Nationalliberalen, also durch die beiden konservativen Parteien und des Centrum beschlossen, die Verathung der Einkommensteuer von derjenigen der Erbschaftsteuer zu trennen, was nachher Abg. Rickert unter verhandlungsmäßigem Hinweis aus dem Centrum dahin interpretirte, daß das ausschließliche Erbschaftsteuergesetz hinterher in aller Eile begraben werden solle. Die sachliche Verathung eröffnete Finanzminister Dr. Miquel, während dessen Rede der Ministerpräsident v. Caprivi zugegen war. Dieser hatte der Reichskanzler Fürst Bismarck seinen Platz an der der Linken des Hauses zugewandten Ecke der Ministerbank. Herr v. Caprivi nahm vorgestern den Mittelplatz ein, während Dr. Miquel den Eckplatz besetzte. Seine Rede über die Einkommensteuervorlage, die nur wenig Neues enthält — der Finanzminister räunte ein, daß der Ueberschuß im preussischen Etat von 1889/90 nicht weniger als 97 Millionen Mk. betragen habe, welche zur Schuldenstilgung verwendet worden seien — dauerte nicht weniger als 2 Stunden, anscheinend nach dem Gesichte vieler Mitglieder des Hauses viel zu lange, da gegen Ende des Vortrags eine ziemlich lebhaft abklingende Diskussion nach dem Buffet stattfand. Herr Reichensperger vom Centrum, dem das Loos an die Spitze der Rednerliste gefallt hatte, wurde damit zu der unangenehmen Rolle des Frühstückredners verurtheilt. Uebrigens sprach Hr. Reichensperger nur für seine Person gegen das Gesetz, was wohl nicht so schlimm gemeint ist. Als konservativer Parteiführer für das Gesetz kam dann Herr v. Rauchhaupt an die Reihe, der trotz mancher Bedenken, die deren Aufzählung er sich der ermunternden Zurufe der Abg. Rickert und Rickert ertheilte — dem Gesetze seine ganze Rede in Aussicht stellte, wenn nur der Finanzminister, der ja „das Zeug dazu“ habe, mit Vergebung der Erbschaftsteuer eine tüchtige Kapitalrentensteuer hinzuzufügen geneigt sei. Herr v. Rauchhaupt sprach im Uebrigen mit wahrer Begeisterung von der Schnelligkeit seiner Partei nach einer strengeren Steuereinkämpfung (namentlich des mobilen Kapitals). Die mittleren Einkommen unter 10 000 Mk. will die konservative Partei milder behandeln wissen, die Grenze für die Steigerung des auf 4 bis 5 Mk. zu erhebenden Steuersatzes soll nach oben erweitert werden. Inzwischen war es ungefähr 3½ Uhr geworden und so wurde ein Verathungsantrag gestellt. Man konnte es dem nächsten Redner, dem Abg. Rickert nicht verdenken, wenn er es vorzog, morgen am Beginn der Sitzung zu sprechen, anstatt am Schluß einer langen ermüdenden Sitzung. Auf der rechten Seite des Hauses aber schlen man die Rickertsche Rede mit Ungeduld zu erwarten und begrüßte den Verathungsantrag mit dem Murren, mit denen die Herren Konservativen Zeugnis ihrer feineren Bildung und ihres parlamentarischen Taktgefühls abzulegen gewohnt sind. Auch der Präsident hatte es so eilig, daß er, nachdem die Untergrundfrage gestellt worden, die vorläufige Abstimmung mit der erbgiltigen Verwechselfelie und den Verathungsantrag für abgelehnt erklärte. So mußte Herr Rickert sich fügen. Er konnte sich aber damit trösten, daß seine Rede, die im Anfang freilich die „Unruhe rechts“ hörte, von dem Hause mit gespanntester Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Der Redner, an das Caprivi'sche Programm anknüpfend, erinnerte daran, daß die Reform der Einkommensteuer bisher als dringlich betrachtet worden sei im Sinne einer Entlastung derjenigen Bevölkerungsklassen, welche von den 400 Millionen neuer indirecten Reichsteuern am härtesten betroffen würden. In Preußen könne man 75 % der Bevölkerung durch die Reform der directen Steuer nicht entlasten, weil dieselben keine directen Steuern bezahlten. Wenn



Entlastung
ren Ende
age eine
stend Gr
ht werde.
berberl
ll an die
nicht ver
bann ge
die Erb
Amfanden
g für an
nie dafür
ärmeren
schloß mit
mensteuer
die richtige
e absolute
Darauf

hege in
elbung der
Berühmt
gelehrt
schonen den
aus. Der
Protokoll
die Zwangs
während die
Bresse indir
die antisemit
Verordnungen
der Regierung
angreift. — Die
Pariser Mordth
an dem russi
General Selt
erfow scheint
auch nach A
nahme der Pa
riser Polize
nihilistis
chen Urspru
ng zu sein. D
er Ermorde
te soll fr
her Abjunkt
des Petersbu
rger Polizeic
hefs gewese
sein. Am meis
ten verdächtig
erscheint ein
Pole
Pab les wski,
welcher der
Ueberbringer
des Briefes
an den Gener
al Seltzerfow
gewesen sein
soll. Die
Er mordung
des Generals
geschah, wie
angenommen
wird, während
derselbe eine
Adresse schrieb,
welche ihm
Pab les wski
angegeben hat
te. Letzterer
konnte,
ohne gesehen
zu werden, die
Wohnung des
Generals
wieder verlas
sen. Der Rev
olverfusschuss
wurde von dem
im Hotel be
süßlichen Per
sonen wegen
des auf der
Straße herrsch
enden Lärms
nicht gehört.
Zur Hab
haftierung des
Mörders wur
den bei allen
in Paris
wohnenden
Russen, wel
che dem in
Richtlinien
projeckt vom
Februar ver
widelt waren,
zur Ermitt
lung des Pab
les wski Haus
suchungen v
orgenommen.
Man fand
die Wohnung
Pab les wski
in der Rue
Simart im
Stadttheil
Montmartre
auf und ent
deckte in der
selben
Revolverpat
ronen von dem
selben Kaliber,
wie diejenige,
mit der Selt
zerfow erm
orbet
wurde. Zwei
Russen sind
unter dem
Verdacht der
Mitschuld be
reits verhaf
tet worden.

Eine neue
Wahlrede des
italienischen
Ministerprä
sidenten in
Turin ist na
ch dem von
dem Wolff's
chen Telegra
phenbureau
verbreiteten
Auszug nicht
sehr bedeut
end gewesen.
Crispi ließ
am Diensta
g in seinen
Ausführungen
hauptsächlich
die Finanz-
und Zolltra
gen in den
Vordergrund
treten, wäh
rend er die
allgemeinen
politischen
Fragen und
die auswärt
ige Politik
nur streifte.
Bezüglich
des Dreihun
dredes sprach
er sich etwas
entschiedener
aus als bei
seiner fr
üheren Rede
in Florenz.
Crispi hielt,
wie üblich,
seine Rede
auf einem ihm
zu Ehren
veranstalteten
Banket. An
dem letzteren
nahmen
alle Minister
Theil. Nach
Schluß der
Rede wurden
Crispi's
Kundgebun
gen dargebr
acht. Hochs
auf den Kö
nig beschlo
ßen das Fest.

Die in der
serbischen
Stup'sch
tina am Mit
twoch verles
ene Thronre
de betont, die
Beziehungen
Serbiens zu
allen Staaten
seien befried
igend und
freundschaft
lich. Hierauf
berührt die
Thronrede
das handels
politische
Verhältnis
zu Oesterreich,
Ungarn
und die von
dem ungar
ischen Kabi
net erfo
lgte Ein
ladung zur
Eröffnung
der Arbeit
en am G
fieren
Thore. Die
Regierung
habe getracht
et, die un
gari
sche Erm
ordung des
Viceconsul
s von Pristina
in

gutem Einvernehmen mit der Porte auszutragen, da sie auf möglichst gute Beziehungen zum osmanischen Reiche großen Werth lege. Die serbische Regierung habe es bei ihren Beziehungen zu den Balkanstaaten, niemals unterlassen, ihr Augenmerk darauf zu richten, durch solidarische Uebereinstimmung eine gerechte, den Interessen aller Balkanvölker entsprechende Gestaltung der Verhältnisse zu erleichtern. Die Regentenschaft in den Niederlanden ist nunmehr perfekt geworden. Die Königin hat am Donnerstag Mittag in den Generalstaaten den Eid als Regentin geleistet.

Die brasilianische konstituierende Versammlung in Rio de Janeiro nahm am Dienstag einen Antrag an, wonach die Machtbefugnisse der Regierung bis zur definitiven Beschlußfassung über die Konstitution verlängert werden.

Ein Indianer-Aufstand wird in den Vereinigten Staaten von Nordamerika befürchtet. Es wird ein Aufstand der Sioux-Indianer in dem Gebiete zwischen dem Missouri und dem Felsengebirge erwartet. In Folge dessen sind Truppen beordert worden, die Indianer an der Grenze von Dakota in Schach zu halten.

Deutschland.

Berlin, 21. November. Der Kaiser wohnte gestern Vormittag in dem Gerichtshaus des 2. Garderegiments z. F. in der Karlstraße in Berlin der Vertheidigung der Rekruten der Berliner, Spandauer, Charlottenburger und Lichtensfelder Garnison bei.

— (Der Bundesrath) hat am Donnerstag, der kaiserlichen Verordnung über die Inkraftsetzung der Invalditätsversicherung zum 1. Januar zugestimmt, desgleichen den Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung von Heilgallen mit dem Deutschen Reich.

— (Der neue landwirthschaftliche Minister) wird von den Konservativen und Agrariern überall mit großer Begeisterung begrüßt. Der „Schles. Zig.“ wird aus Berlin geschrieben: „Die Ernennung des Herrn von Heyden hat namentlich in konservativen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht, bei denen der neue Landwirthschaftsminister von seiner Abgeordnetenzug her in gutem Andenken und wegen seiner symbolischen Thätigkeit in Ansehen steht. Seine Verurteilung kann Jedem darüber belehren, daß ein gänzlichere Umgestaltung der Agrarpolitik und namentlich eine Befestigung der landwirthschaftlichen Zölle keineswegs im Werthe ist. Auch um eine allgemeine Ermäßigung dieser Zölle, eine „Abbröckelung“ derselben, handelt es sich nicht, sondern lediglich darum, auf der Grundlage einer Erleichterung des Verkehrs mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen aus Oesterreich-Ungarn in die Handelsvertragsverhandlungen mit diesem Verbündeten einzutreten.“

— (Eine Deputation des Verein deutscher Zuckerindustrieller) wurde in den letzten Tagen von dem Reichskanzler General von Caprivi, dem Landwirthschaftsminister v. Heyden und vom Staatsminister v. Boetticher, sowie dem Finanzminister Miquel empfangen. Die Deputation trug ihre Bedenken gegen den zur Zeit dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurf über die Besteuerung des Zuckers vor, von dem sie eine schwere Schädigung nicht bloß der Zuckerindustrie, sondern vor allem auch der daraus begründeten landwirthschaftlichen Production befürchtet. Nach Lage der Dinge konnte selbstredend, nachdem der Entwurf eingebracht und auch im wesentlichen die Zustimmung der preussischen Regierung gefunden hat, der Deputation eine Berücksichtigung ihrer Wünsche nicht in Aussicht gestellt werden.

— (Die Motive zu dem neuen Gewerbesteuer-Gesetz) liegen nunmehr vor. Das Gesetz zeichnet sich durch klare, leicht verständliche Fassung angenehm von dem Erbschaftsteuergesetz aus. Einen Mehrertrag soll die neue Gewerbesteuer, die das bisherige, unklare Verfahren durch eine einfache Unterscheidung in vier Klassen nach dem